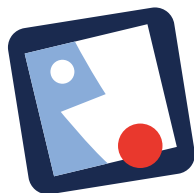


Geschäftsbericht der LKJ Sachsen e.V.

2016



LKJ Sachsen e.V.

LKJ Sachsen e.V.
Nordplatz 1
04105 Leipzig
fon 0341/5831 4660
fax 0341/5831 4669
info@lkj-sachsen.de
www.lkj-sachsen.de



INHALTSVERZEICHNIS

Die Arbeit des Dachverbandes im Berichtsjahr 2016	1
---	---

Das Jahr 2016 im Rückblick
Bilanz aus Sicht der LKJ als „Dachverband mit Bildungsaufgaben“
Lobbyarbeit und Interessenvertretung
Öffentlichkeitsarbeit
Die LKJ als fachlicher Impulsgeber und Berater
Verbandsentwicklung und personelle Situation in der Geschäftsstelle

Die Bildungsarbeit 2016	10
-------------------------------	----

Umsetzung und Aktivitäten
Kinder- und Jugendbildung
Fortbildung

Die LKJ als Träger für die Freiwilligendienste Kultur und Bildung	22
---	----

FSJ Kultur und BFD Kultur und Bildung
BFD Flucht und Asyl/Europäischer Freiwilligendienst
Ausblick

Darstellung der Projekte in Zahlen und Fakten	29
---	----

Mitglieder der LKJ Sachsen e.V.	35
--------------------------------------	----

Vorstand	36
----------------	----

Organigramm der LKJ-Geschäftsstelle	37
---	----

Anlagen





DIE ARBEIT DES DACHVERBANDES IM BERICHTSJAHR 2016

Anknüpfend an die Ergebnisse, Zielsetzungen und Schwerpunktaufgaben des Vorjahres können wir als LKJ auch für das Jahr 2016 eine erfolgreiche Arbeit bilanzieren. Das gelang mit einer Vielzahl von landesweit bedeutsamen Aktivitäten und Projekten im Bereich Bildung und Freiwilligendienste, durch einen den Dachverband stärkenden Mitgliederzuwachs, einen engagierten und kontinuierlich arbeitenden Vorstand und motivierte und fachlich kompetente Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle. Zu den besonders wirkungsvollen Projekten gehörten der Wettbewerb um den Kinderkunstpreis (Mai), die Fachtagung „Neue Herausforderungen der theaterpädagogischen Arbeit“ (September) und die Internationale Fachtagung „Kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen europäischer Länder“ (Dezember), die schon jetzt durch eine große Nachhaltigkeit gekennzeichnet sind.

Das Jahr 2016 brachte für die LKJ Sachsen e.V. aber auch eine entscheidende Veränderung mit sich. Sie hat nach fast 20 Jahren auf Grund eines Eigentümerwechsels und neuer Nutzungspläne die Kündigung ihrer Geschäftsräume erhalten. Innerhalb von drei Monaten mussten neben den laufenden Aufgaben und Projekten neue Räumlichkeiten gefunden und der Umzug organisiert werden. Seit dem 1. Juli 2016 ist der Nordplatz 1 unsere neue Anschrift. Es war eine Herausforderung für das gesamte Team, die wir gemeinsam gemeistert haben. Die Arbeitsbedingungen in der neuen Geschäftsstelle mit einem eigenen Seminarraum sind optimal und ermöglichen auch die Inangriffnahme neuer Projekte.

Das Jahr 2016 im Rückblick

Kulturelle Bildung ist inzwischen ein fachlich und politisch anerkanntes Handlungsfeld. Als Querschnittsaufgabe ist es ein Thema in den Ministerien Wissenschaft und Kunst, Kultus und Soziales, in den Bildungsagenturen und in der Jugendarbeit. Ein Konzept zur kulturellen Bildung wird derzeit federführend durch das SMWK erarbeitet. Als Fachverband bringt sich die LKJ aktiv in diese Prozesse ein und setzt eigene Akzente, die sich aus ihrer Rolle als freier Träger der Jugendhilfe ergeben. Wir sehen die kulturelle Bildung vor dem Hintergrund der Entwicklungen und Themenschwerpunkte in der Jugendhilfe, des Kinder- und Jugendhilfegesetzes sowie einer eigenständigen Jugendpolitik (EJP). Wir erweitern die inhaltliche Diskussion um ein Landeskonzzept um diesen Blick, operieren mit einem weiten Kulturbegriff, der Jugendkultur und jugendkulturelle Interessen einschließt. In dem es nicht vordergründig um Ästhetik, Nutzerzahlen von Hochkultureinrichtungen und pädagogisch aufbereitete Vermittlungsangebote geht, sondern um kulturelle Selbsterprobungsmöglichkeiten, einen pluralen Kulturbegriff und vor allem um Zugangs- und Teilhabemöglichkeiten unabhängig von Wohnort und Herkunft.



Was hat uns als LKJ bewegt? Woran haben wir gearbeitet?

- Die Themen *Bildungsgerechtigkeit und Zugänge ermöglichen* stehen seit vielen Jahren auf unserer Agenda. Aber die Landschaft hat sich verändert. Kinder und Jugendliche aus anderen Kulturen gehören nun selbstverständlich und spürbar zu unseren Zielgruppen. Interkulturelle Kompetenzen sind gefragt, um professionell mit zunehmend heterogenen Gruppen arbeiten und den besonderen Herausforderungen begegnen zu können.
- Kulturelle Bildung hat die Komfortzone verlassen: Heterogenität bezieht sich aber nicht nur auf die zunehmende Interkulturalität in den Gruppen. Sie zeigt sich in der Zusammensetzung der Gruppen, ob nun in LKJ-Projekten oder in Theatergruppen: Verhaltensauffälligkeiten und Disziplinprobleme verändern auch die Arbeit in Kultur- und Kunstprojekten. Sie erfordern ein besonderes pädagogisches und fachliches Methodenrepertoire der Anleitenden, über das sie noch nicht in jedem Fall verfügen. Deshalb waren Fortbildungen zu diesen Themen, aber auch die Fachtagung zur Theaterpädagogik sehr gefragt.
- Die LKJ hat sich auf den Weg gemacht, ihre Angebote – vom Freiwilligendienst, über das Ferienprojekt bis zur internationalen Jugendbegegnung – in Hinblick auf Zugänglichkeit, Barrieren und inhaltlicher Ausrichtung inklusiver zu gestalten. Ein Jugendfreiwilligendienst in Kultur und Bildung steht zwar allen jungen Menschen nach Beendigung der Schulpflicht offen, aber noch immer sind es vor allem Abiturienten, die sich dafür entscheiden. Es ist ein gesellschaftliches Problem, dass Kultur und Kunst vor allem dem Bildungsbürgertum zugeordnet werden und Oberschüler sich eher für einen sozialen Dienst entscheiden. Über unsere Bildungsangebote, neu zu schaffende Arbeitsbereiche in den Einsatzstellen, eine sensible Öffentlichkeitsarbeit und die gezielte Ansprache dieser bisher zu wenig erreichten Zielgruppen wollen wir daran etwas ändern.
- Die LKJ beteiligt sich seit 2016 am Bundesfreiwilligendienst „Flucht und Asyl“. Sie erhielt die Möglichkeit, 10 zusätzliche BFD-Plätze einzurichten und hat dafür eine Teilzeitstelle geschaffen. Das ist zusammen mit unseren Bildungsangeboten unser Beitrag zu Integration und interkultureller Öffnung. Aber auch die internationale Jugendarbeit bleibt ein Schwerpunkt, den wir mit zwei Jugendbegegnungen und der Fachtagung zum Thema: „Kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen europäischer Nachbarländer“ auch praktisch umgesetzt haben.
- Mit der Ausrichtung des 5. Wettbewerbes um den Sächsischen Kinderkunstpreis zum Thema „Trau dich!“ gelang es uns erneut, einen Höhepunkt für Kinder zu schaffen und ihn gezielt im ländlichen Raum zu platzieren. Das Format ist inzwischen ebenso bekannt wie der Wettbewerb um den Jugendkunstpreis. Es gelingt uns durch eine flächendeckende Öffentlichkeitsarbeit, Kinder, Schulen und Eltern aus allen Landesteilen zu erreichen sowie in der Gastgeberstadt einen Impuls für Kinderkulturarbeit zu setzen.

- Uns für die kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen einzusetzen sehen wir als wichtigstes Ziel unserer Lobbyarbeit. Das geschieht vor allem mit Blick auf die ländlichen Räume, wo es weniger Angebote und Kulturorte gibt. Hier versuchen wir Impulse zu setzen und Partner zu finden, die später selbst kulturelle Projekte organisieren und umsetzen. Oelsnitz, Stollberg, Borna, Colditz sind deshalb bewusst gewählte Programmorte, wo es uns z.T. auch schon gelungen ist, eine Verstetigung zu erreichen. Um die kulturelle Teilhabe in ländlichen Räumen ging es auch in der internationalen Fachtagung im Dezember. Sie richtete gezielt den Blick auf die ländlichen Räume und erweiterte ihn um eine internationale Perspektive. Die sich anschließende Informations- und Hospitationsreise durch Jugend-, Kultur- und Bildungseinrichtungen in ländlichen Regionen Sachsens war erkenntnisreich für alle Beteiligten.
- Die angekündigte Fortsetzung des Bundesprogramms „Kultur macht stark“ begrüßten wir sehr, weil durch Bildungs Kooperationen auch in ländlichen Regionen neue Angebote für Kinder und Jugendliche entstehen können. Um das Programm in der zweiten Runde anwendungsfreundlicher zu gestalten, haben wir uns nach der Fachtagung im Jahr 2015 auch im letzten Jahr kritisch und konstruktiv an der Auswertung der Ergebnisse beteiligt und bringen dabei unser Know How ein, derzeit u.a. in eine Bündniszusammenarbeit mit dem Bund Bildender Künstler.

Bilanz aus Sicht der LKJ als „Dachverband mit Bildungsaufgaben“

In der aktuellen Landesjugendhilfeplanung wird die LKJ bei der Klassifizierung der derzeit 41 geförderten überörtlich tätigen Träger als „Dachverband mit Bildungsaufgaben“ eingeordnet. Darunter versteht man Träger, „die ein umfangreiches Bildungsprogramm im Kontext des Planungsbereiches und der konzeptionellen Grundlagen im Selbstverständnis konzipieren und anbieten. Diese Bildungsangebote werden im Schwerpunkt innerhalb der Untergliederungen angeboten...“ (Jugendhilfeplanung im Freistaat Sachsen 2015 – 2019, S. 91). Pro Bildungsreferentenstelle in Vollzeit sind 40 Bildungstage zu erbringen. Grundsätzlich gehen wir mit der Zuordnung als „Dachverband mit Bildungsaufgaben“ konform, allerdings sehen wir die Zielgruppen unserer Angebote weiter als nur im Mitgliedsspektrum. Unsere Bildungsangebote richten sich gemäß unserer Querschnittsaufgabe an Kultur-, Jugend- und Sozialarbeiter, an Lehrer, Künstler und Studenten, an Freiwillige und ehrenamtlich Tätige. Trotz personeller Engpässe ist es uns auch 2016 gelungen, als Team die geforderten 80 Bildungstage zu erbringen. Wir erreichten mit unseren Projekten und Maßnahmen im Bereich der Jugendbildung 698 sowie mit Fortbildungsangeboten 472 Teilnehmer. Die Finanzierungsstruktur offenbart erneut einen hohen Anteil von Drittmitteln bzw. Zuwendungen weiterer Zuwendungsgeber, was Ausdruck erfolgreicher Akquisetätigkeit ist. Im Bereich Jugendbildung beträgt der Anteil der Förderung durch den KSV 44 % (2015: 57%) der Gesamtausgaben, im Bereich Fortbildung liegt er bei 26 % (2015: 59%). Zu diesem Ergebnis trugen im Wesentlichen das SAB-Projekt SchülerKunstCamps sowie



die internationale Fachtagung im Dezember mit der Bundesförderung (KJP-Mittel) sowie der Förderung über die Landesdirektion bei. Leider ist es uns nicht gelungen, alle KSV-Mittel in den geplanten Projekten umzusetzen bzw. in neue Projekte umzuwidmen, so dass wir 3.021 Euro nicht abgefordert haben.

Der für 2016 gestellte Förderantrag für das überregionale Projekt „Fortbildungsreihe zur Qualifizierung von Kita-Erzieherinnen und -Erziehern im Bereich der ästhetischen Bildung im frühkindlichen Bereich“, in den wir gemeinsam mit dem Vorstand viel konzeptionelle Arbeit investiert hatten, wurde leider abschlägig beschieden. Wir sind von der Qualität des Antrags und der Zielstellung der Fortbildung nach wie vor überzeugt, sehen aber derzeit keine Möglichkeit, über den KSV dafür erfolgreich Fördermittel zu beantragen (2017: voraussichtlich Kürzung der Bildungsmittel um ca. 300.000 Euro).

Lobbyarbeit und Interessenvertretung

Lobbyarbeit und Interessenvertretung für die Mitglieder und das Arbeitsfeld waren auch 2016 wichtige Aufgaben der Geschäftsstelle. Die LKJ ist Mitglied in der Runde der Ansprechpartner kulturelle Bildung im Rahmen der IMAG, in der wir LKJ-Positionen und Projekte regelmäßig vorstellen, u.a. die Ergebnisse des interkulturellen Brücken bauen Projektes. Christine Range wurde erneut in die Beratergruppe kulturelle Bildung des Kulturamtes Leipzig berufen und setzte die Arbeit in der Jury für das Künste-öffnen-Welten-Programm/Kultur macht stark der BKJ fort. Die LKJ arbeitete mit im Forum Jugendarbeit, in der Gruppe der Bildungsreferenten, in der LAG Freiwilligendienste in Sachsen, im Arbeitskreis Internationale Jugendarbeit der Stadt Leipzig sowie im Arbeitskreis Inklusion der BKJ. Bei den zweimal jährlich stattfindenden Geschäftsführer-Treffen der BKJ zu Fragen der Entwicklung der Freiwilligendienste vertritt die LKJ unter Berücksichtigung der Bedingungen in Sachsen trägerspezifische Interessen. Wir pflegen gute Kontakte zu den jugend- und kulturpolitischen Sprechern des Landtages, auch über die vom Forum Jugendarbeit initiierten Treffen hinaus, die auf einer sehr wertschätzenden Ebene stattfinden. Ines Saborowski-Richter, Ausschuss für Schule und Sport, und Alexander Dierks (beide MdL/CDU) waren Gast beim Einsatzstellen-Fachgespräch in Chemnitz. Alexander Dierks bedankte sich ausdrücklich zum einen für die Gelegenheit, aktuelle Ergebnisse der Shell-Studie profund vorgestellt zu bekommen. Er erklärte gleichzeitig, nun viel besser über Abläufe, Inhalte und Standards im FSJ Kultur informiert zu sein, was sein Verständnis für manche unserer Interventionen für mehr Planungssicherheit erheblich verbesserte. Alexander Dierks war deshalb gern Gastredner zur Abschluss-/Auftaktveranstaltung in den Freiwilligendiensten, zu der wir auch Franz Sodann und Marco Böhme (MdL/Linke) begrüßen konnten.

Gute Kontakte gibt es auch zu den Ansprechpartnern im SMWK und SMK, die u.a. auch die internationale Fachtagung mit Redebeiträgen unterstützt haben. Kultusministerin Brunhild Kurth übernahm die Schirmherrschaft über den Wettbewerb um den Kinderkunstpreis und das SMK war mit dem Leiter der Leipziger Bildungsagentur Béla

Bélafi auch selbst in Borna vertreten. Die Zusammenarbeit mit dem für uns unmittelbar zuständigen Sozialministerium erweist sich dagegen als schwierig. Die Schwerpunkte in der Jugendhilfe liegen im Ausbau der Schulsozialarbeit und bei den Hilfen zur Erziehung, die kulturelle Bildung ist ein Randthema. Durch Personal- und Zuständigkeitswechsel gab es 2016 auf der Arbeitsebene weder Gespräche noch erkennbares Interesse an einem Fachaustausch. Gefreut haben wir uns über den Beitrag von Wilma Jessen, Abteilungsleiterin, zur Dezembertagung. Leider musste die zugesagte Begrüßung durch die Ministerin Barbara Klepsch kurzfristig abgesagt werden. Als Schirmherren für die Tagung konnten wir den Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich gewinnen, was wir als Ausdruck der Wertschätzung unserer Arbeit sehen.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr erschien der Newsletter in *puncto kulturelle Bildung* sechsmal, den fast 1.200 Leser abonniert haben und der damit eine landesweite Resonanz erfährt. Diese Kontinuität ist auch mit Blick auf den Personalwechsel und die Einarbeitungszeit der Elternzeitvertretung besonders hervorzuheben. Über den Adressverteiler erreichten wir mit unseren Bildungsangeboten 600 Multiplikatoren in Jugend-, Kultur- und Bildungseinrichtungen, dazu fast 600 Abonnenten auf unserer Facebook-Seite. Die in Angriff genommene Überarbeitung der Website zu mehr Nutzerfreundlichkeit konnte bislang nur für den Freiwilligenbereich umgesetzt werden. Diese nur in Teilen gelöste Aufgabe muss mit ins neue Jahr übernommen werden, ebenso wie die Aktualisierung und Erweiterung der Dozentendatenbank. Die Evaluationsergebnisse des interkulturellen Projektes „Brücken bauen über Kunst“ wurden im Rahmen der Tagung der Ansprechpartner kulturelle Bildung in Dresden vorgestellt und im Corax 2/16 öffentlich zugänglich gemacht. Die Ergebnisse des dreijährigen Künste-öffnen-Welten-Projektes in Oesnitz/Stollberg wurden unter der eigens eingerichteten Website www.abenteuer-heimat.de veröffentlicht. Die Tagungsdokumentation zur Fachtagung „Neue Herausforderungen in der theaterpädagogischen Arbeit“ ist auf der Website abrufbar. Die Ergebnisse wurden für einen Corax-Artikel aufbereitet.

Die LKJ war am 18. April als Preisträgerin des Weimarer Dreieck-Preises 2013 zur Veranstaltung des Europäischen Informations-Zentrums Thüringen „25 Jahre Weimarer Dreieck – Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen Polen, Frankreich und Deutschland“ mit Christine Range als Gastrednerin in die Erfurter Staatskanzlei eingeladen.



Die LKJ als fachlicher Impulsgeber und Berater

Neben der Mitarbeit in verschiedenen Gremien waren aber vor allem die politischen und fachlichen Stellungnahmen zu Sachthemen und Grundsatzentscheidungen wichtig, um die Rolle der LKJ als Fachverband sowie als Impulsgeber und Berater für das Arbeitsfeld weiter zu stärken und sich als Fach- und Servicestelle kulturelle Bildung im Land zu profilieren. Diesen Weg werden wir zielgerichtet weiter gehen, weil wir als Fachverband über ein hohes Maß an Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen verfügen, die wir in Beratungen, Positionierungen, Stellungnahmen und durch die Aufbereitung von Informationen gern weiter geben möchten:

- Die LKJ verfügt über eine langjährige Erfahrung in der kulturellen Kinder- und Jugendbildung, in der Entwicklung und Umsetzung von Projekten mit Schulen und anderen Kooperationspartnern, in der methodischen Aufbereitung von Themen sowie in der Arbeit mit heterogenen Gruppen.
- Die LKJ verfügt über eine langjährige Erfahrung in der internationalen Arbeit, die sie in Jugendbegegnungen und Fachveranstaltungen für Multiplikatoren erworben hat und weiter gibt.
- Die LKJ verfügt über eine hohe praktische und fachlich-theoretische Kompetenz im Bereich des interkulturellen Lernens und interkultureller Methodik.
- Die LKJ verfügt über eine umfassende Kenntnis und praktische Erfahrungen zur Umsetzung und Wirksamkeit des Bundesprogramms „Kultur macht stark“.
- Die LKJ verfügt über eine komplexe Expertise zum Thema Freiwilligendienste und kann hier sowohl die Politik, aber auch potentielle Einsatzstellen und Freiwillige beraten.



Verbandsentwicklung und personelle Situation in der Geschäftsstelle

Die LKJ konnte zur Mitgliederversammlung im April die Zukunftswerkstatt Dresden gGmbH sowie das Artistik-Schulprojekt Leipzig e.V. als neue Mitglieder aufnehmen und dadurch den Dachverband stärken. Die Mitgliedschaft in der LKJ differenziert sich auch durch diese Aufnahmen weiter aus. Neben den klassischen Verbänden wie der Bläserjugend, dem Musikschulverband, Musikrat, Amateurtheater- oder Tanzverband

stoßen neue Mitglieder zu uns, die neben einer anderen Rechtsform auch eine andere Mitgliederstruktur aufweisen. Sie sind oft selbst Arbeitgeber und arbeiten projektbezogen (medienfux gGmbH, Zukunftswerkstatt gGmbH, Objektiv e.V.). Es gibt neben den geförderten und hauptamtlich arbeitenden Verbänden (z.B. Musikrat, Chor- und Musikschulverband und Kinder- und Jugendfilmdienst) nach wie vor die rein ehrenamtlich arbeitenden Landesverbände (z.B. Landesverband Tanz, LAG Jugendkunstschohlen und kulturpädagogische Einrichtungen e.V., Rhythmikverband). Hier sind die Ressourcen in personeller und finanzieller Hinsicht begrenzt. Mit großem ehrenamtlichen Engagement vorwiegend älterer Verbandsmitglieder organisiert der SLVT jährlich im Wechsel die Großprojekte „Jugend tanzt“ und „Sächsisches Kinder- und Jugendtanzfest“. Was aber, wenn sich diese älteren Kollegen aus der ehrenamtlichen Arbeit zurückziehen? Wird jemand in ihre Fußstapfen treten? Es tut sich ein Dilemma auf, das bei der LKE nicht erst im letzten Jahr sichtbar wurde. Mitgliederschwund in einem ohnehin mitgliederschwachen Verein und weniger Projekte, weil sie sie im Ehrenamt nicht mehr bewältigen können, macht einen Verband nicht sonderlich attraktiv für neue Mitglieder. Dabei gehören die Jugendkunstschohlen in anderen Bundesländern unter dem Slogan „Viele Künste unter einem Dach“ zu einem wichtigen Anbieter kultureller Kinder- und Jugendbildung. Die LKJ hat deshalb in verschiedenen öffentlichen Stellungnahmen die Arbeit der Jugendkunstschohlen vorgestellt und sich wiederholt für eine Unterstützung der LKE eingesetzt, war beratend tätig und wird die Arbeit der LKE auch weiterhin unterstützen. Aber ohne eine Grundfinanzierung wird sich an der Gesamtsituation des Verbandes nicht wirklich etwas ändern. Neugründungen wie KOST – Koordinierungsstelle Schule – Theater oder seit einem Jahr auch das Landesbüro der darstellenden Künste können dagegen aufgrund ihrer hauptamtlichen Besetzung Projekte in Angriff nehmen, Entwicklungen ankurbeln, netzwerken und ihre Ergebnisse öffentlich wirksam darstellen. Auch der LATS als langjähriges LKJ-Mitglied hat seine Projektarbeit nun komplett an das Landesbüro übertragen. Eine landesweite verbandliche und fachlich innovative Arbeit wird sich ohne eine Grundfinanzierung mit hauptamtlichem Personal auf Dauer – auch in Konkurrenz zu anderen Anbietern – kaum behaupten können. Auch die überaus erfolgreiche Arbeit der Bläserjugend Sachsen im Sächsischen Blasmusikverband, die sehr stark von jungen ehrenamtlichen Mitgliedern getragen wird, kann auf eine hauptamtlich arbeitende Geschäftsstelle zurückgreifen. Deshalb suchten wir das Gespräch mit dem SMWK, um Unterstützungsmöglichkeiten zu sondieren. Nun sind die Hausaufgaben zu machen, denn das Anliegen der LKE zur Stärkung der Jugendkunstschohlarbeit in Sachsen traf im Ministerium auf offene Ohren.

Mitgliederversammlung und Vorstandsarbeit

Die Mitgliederversammlung der LKJ Sachsen e.V. fand am 26. April statt und wählte einen neuen Vorstand – nach beschlossener Satzungsänderung diesmal für die kommenden drei Jahre. Den bisherigen Vorstandsmitgliedern Evelyn Iwanow (Sächsischer Landesverband Tanz e.V.), Gaston Saborowski (Bläserjugend Sachsen im



Sächsischen Blasmusikverband e.V.), Heike Heinze (LAG Jugendkunstschulen und kulturpädagogische Einrichtungen Sachsen e.V.) und Sandra von Holn (Landesverband Amateurtheater Sachsen e.V.) wurde erneut das Vertrauen ausgesprochen. Neu gewählt wurde Peg Koedel, Medienpädagogin und Geschäftsführerin der medienfux gGmbH Dresden. Gemeinsam haben sie seitdem die inhaltliche und strategische Ausrichtung der Verbandsmitarbeit bestimmt und die Arbeit der Geschäftsstelle begleitet. Ronny Kienert, ehemals stellvertretender Vorsitzender mit dem Mandat des Sächsischen Chorverbandes, wurde für seine zweijährige Mitarbeit im Vorstand herzlich gedankt.

Die Mitgliederversammlung beschloss eine Satzungsänderung, die Aussagen zu Mitgliedschaften, Stimmberechtigung, Wahlperioden und die durch Mitgliedschaft zu erwerbende Anerkennung als freier Träger präzisierte bzw. veränderte. Die Zukunftswerkstatt Dresden gGmbH sowie das Artistik-Schulprojekt Leipzig e.V. wurden als neue Mitglieder aufgenommen. Dr. Tatjana Frey, Referatsleiterin im SMWK, musste aus Krankheitsgründen kurzfristig ihre Teilnahme an der Versammlung absagen.

Der **Vorstand** hat sich im Berichtsjahr am 23. Februar, am 30. Mai, am 5. September und am 19. Dezember getroffen, um die Entwicklungslinien der inhaltlichen Arbeit sowie der Verbandsentwicklung zu bestimmen. Beraten und entschieden wurde u.a. über die Übernahme der Trägerschaft für das ESF-Projekt SchülerKunstCamps, über die Aufnahmeanträge von Zukunftswerkstatt Dresden gGmbH und Artistik Schulprojekt e.V. Leipzig und über die Unterstützung einer Jugendkunstschulinitiative. Gespräche gab es mit dem Unikatium-Kindermuseum, das einen Antrag auf Mitgliedschaft gestellt hatte. Auf der Tagesordnung standen außerdem Personalfragen, da es personelle Veränderungen und Stellenneubesetzungen gab.



Wir verabschiedeten Sandra Böttcher, die bereits seit Dezember 2015 durch ein teilweises Beschäftigungsverbot nur bedingt einsatzfähig war, im März in den Mutterschutz/Elternzeit. Maria Hause (Windt) übernahm als Bildungsreferentin für ein Jahr die Elternzeitvertretung. Ab 1. März verstärkte Andrea Geyer das Team im Freiwilligenbereich, um im Rahmen des Sonderprogrammes „Flucht und Asyl“ einen Programmbereich neu aufzubauen. Für die Mitarbeiterinnen im § 11-Bereich veranstalteten wir am 24. März eine Klausur, um zum einen eine rasche Einarbeitung zu ermöglichen, aber auch, um die Schwerpunktsetzungen für das laufende Jahr in den Kontext der Gesamtentwicklung der LKJ als Dach- und Fachverband einzuordnen. Die Arbeit der Geschäftsstelle wurde bis zum 31. August durch Johanna Puls und ab 1. September durch Helene Schlesier, beide Bundesfreiwilligendienstleistende, unterstützt.

Der Personalwechsel und die Einarbeitung der neuen Kolleginnen sowie ihre Integration in das Team sind immer wieder mit erheblichem zusätzlichem Zeitaufwand verbunden. Es war und bleibt jedoch das Ziel, trotz dieser Wechsel die Qualität und die Standards der Arbeit zu halten und auszubauen, Erfahrungen und Wissensstände weiter zu geben, Kontinuität zu sichern und neue Impulse in die Arbeit zu integrieren. Die Mitarbeiterinnen haben, auch dank der konstruktiven Begleitung des Vorstandes, alle Herausforderungen des Jahres sehr gut gemeistert und engagiert neue Ideen eingebracht. Sie bildeten sich selbst in Fortbildungen weiter, um ihre Arbeit ständig zu qualifizieren. Das Arbeitsklima ist wertschätzend, freundlich und kollegial.

Es ist sehr erfreulich, dass auch 2016 auf der Grundlage einer verantwortungsbewussten, sparsamen und wirtschaftlichen Mittelbewirtschaftung sowie unter Einhaltung der Fördergrundsätze ein positives Vereinsergebnis erzielt werden konnte. Dafür sei allen Beteiligten herzlich gedankt.



DIE BILDUNGSARBEIT 2016

„Vielfalt – Zugänge für alle ermöglichen“ war das Jahresmotto 2016 und stand für Interkulturalität, Ermöglichung von Teilhabe und kulturelle Bildung. Ziel war und bleibt, kulturelle Teilhabe und Zugang zu eigener künstlerischer Tätigkeit für Kinder und Jugendliche, unabhängig von Wohnort und Herkunft, zu ermöglichen.

Unsere Zielstellung haben wir konzeptionell mit folgenden Tätigkeitsschwerpunkten untersetzt:

- Fachimpulse setzen: Förderung der Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit durch Fortbildungen und Fachveranstaltungen
- Internationales: Ausbau und Stärkung des Bereiches internationale Jugendarbeit
- Interkulturelles: Begegnungen zwischen jungen Geflüchteten und Einheimischen schaffen sowie Vermittlung und Erwerb interkultureller Kompetenzen
- Ländlicher Raum: Mit eigenen Kinder- und Jugendprojekten und der Ausrichtung von Fachveranstaltungen einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit und kultureller Teilhabe in ländlichen Räumen leisten
- Fachspezifische Arbeitsfelder in Sachsen stärken: Förderung des Fachkräfteaustausches im Bereich der Zirkus- und Theaterpädagogik sowie Bündelung der Zirkusinitiativen in Sachsen
- Berufsorientierung: Zusammenarbeit mit Hochschulen ausbauen

Umsetzung und Aktivitäten

Unbenommen der Herausforderungen durch die personelle Situation in der Geschäftsstelle lässt sich für 2016 eine positive Bilanz ziehen. Mit neun Projekten der Kinder- und Jugendbildung, darunter auch der Wettbewerb um den Kinderkunstpreis, haben wir 700 jungen Menschen kulturelle Beteiligungsmöglichkeiten – vor allem im ländlichen Raum – eröffnet. Die sichtbare Erhöhung der Nachfrage an etablierten Projekten (z.B. Colditz) zeigt, dass kontinuierliche Angebote Nachhaltigkeit erreichen. Zudem ist es uns gelungen, mit gezielt ausgerichteten Formaten benachteiligte Zielgruppen zu erreichen. Mit der Übernahme der Projektträgerschaft der ESF-geförderten SchülerKunstCamps haben wir eine neue Qualität in der Zusammenarbeit mit externen Projektpartnern erreicht und an Erfahrung gewonnen.

Besonders erfolgreich bewerten wir für 2016 den Arbeitsbereich Internationales. Mit zwei internationalen Jugendbegegnungen und einer internationalen Fachtagung haben wir einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der internationalen Jugendarbeit in Sachsen geleistet.

Im Bereich der Fortbildungen haben wir auf den Bedarf der Fachkräfte reagiert. Neue Kompetenzen waren gefragt, um professionell mit heterogenen Gruppen zu arbeiten und den besonderen Herausforderungen, die interkulturelles Arbeiten mit sich bringt, begegnen zu können.

Durch eine intensive Akquise hat sich der Anteil an Drittmitteln in der Finanzstruktur der Bildungsmaßnahmen deutlich erhöht. Mit Umwidmungen innerhalb der KSV-Förderung haben wir auf den Ausfall von Projekten durch neu gesetzte Schwerpunkte reagiert. Im Bereich der Jugendbildung waren 4 Projekte KSV-gefördert. Im Fortbildungsbereich haben wir 13 Veranstaltungen durchgeführt, davon waren 5 KSV-gefördert. In den Evaluationen und durch die wiederholte Teilnahme an unseren Projekten wird eine hohe Zufriedenheit bezüglich der Qualität von Seiten der Teilnehmenden ersichtlich.

Unsere Mitgliedsverbände haben über die LKJ als Zentralstelle Projektanträge beim KSV eingereicht. Durchgeführt wurde der 7. Sächsische Landeswettbewerb „Jugend tanzt“ in Neustadt/Sachsen, der für den Bundeswettbewerb qualifiziert. Die Veranstaltung wird ehrenamtlich durch den Landesverband Tanz (SLVT) organisiert und durch die Geschäftsstelle unterstützt. Im Bereich der Jugendbildung konnte außerdem eine Breakdance-Werkstatt für Jugendliche des SLVT durchgeführt werden. Fachspezifische Fortbildungen wurden vom LATS und der LJE umgesetzt.

Kinder- und Jugendbildung

Höhepunkt für Kinder war in diesem Jahr der 5. Wettbewerb um den Kinderkunstpreis zum Thema „Trau dich!“. Auch unsere Ferienprojekte und Jugendworkshops konnten – vor allem im ländlichen Raum – impulsgebend und unterstützend wirken, um vor Ort Gestaltungsräume für kulturelle Betätigung zu schaffen.

Das umfangreiche Beteiligungsprojekt „Abenteuer Heimat – Kulturbündnis Stollberg-Oelsnitz“ endete 2016 nach 3 Jahren mit einer Abschlusspräsentation. Wir bewerten das Projekt als nachhaltigen Erfolg, denn die Kooperation der Partner vor Ort wird fortgesetzt. Die Ergebnisse wurden in einer Dokumentation unter www.abenteuer-heimat.de zusammengefasst.

Die Umsetzung der Zielstellung, durch ein kreativ-künstlerisches Projekt mit einer Berufsschule kulturelle Bildung in die Ausbildung von Sozialassistenten einzubinden, ist uns nicht gelungen. Es ist eine Aufgabe, die wir 2017 erneut in Angriff nehmen wollen.

5. Wettbewerb um den Sächsischen Kinderkunstpreis

„Trau Dich!“ – unter dem Motto beteiligten sich mehr als 340 Kinder am Wettbewerb, darunter 15 Tanzgruppen, 8 Theatergruppen, 5 Mediengruppen, 4 Musikgruppen, eine Zirkusgruppe sowie zahlreiche Einzelteilnehmer. Alle eingereichten Beiträge der



7- bis 12-jährigen jungen Künstler wurden am 21. Mai im Stadtkulturhaus in Borna präsentiert.

Béla Bélafi, Direktor der Sächsischen Bildungsagentur, überbrachte die Grüße der Schirmherrin, Kultusministerin Brunhild Kurth. Simone Luedke, Oberbürgermeisterin der Stadt Borna, Franz Sodann, Landtagsabgeordneter und Sebastian Stieler, Stadtrat in Borna, waren Gäste der Veranstaltung.

Der beteiligungsorientierte Ansatz hat sich bewährt: Kinderjürys, die von Fachbetreuern unterstützt wurden, wählten anhand von selbst bestimmten Kriterien die Preisträger. Bei der großen Anzahl gelungener Beiträge fiel die Entscheidung nicht leicht. Die 7 Kinderkunstpreise in den Sparten Literatur, Medien, Bildende Kunst, Musik, Theater und Tanz gingen nach Chemnitz, Bautzen, Dresden, Bennewitz, Plauen und Borna. Den Sonderpreis der Jürs erhielt die DaZ-Klasse 2 der Grundschule am Wartberg Plauen. Die Preisträger erhielten neben einer Urkunde den hölzernen Schwingvogel „Kiku“

und konnten sich auf einen gemeinsamen Tag im Erlebnispark Belantis freuen. Parallel zur Wettbewerbsveranstaltung lud ein gut besuchtes Kinderfest vor dem Stadtkulturhaus mit kreativen Angeboten zum Mitmachen und Spielen ein.

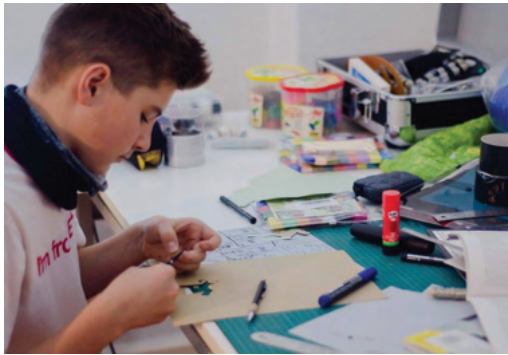
Neben der Förderung durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus hat das Unternehmen enviaM die Veranstaltung finanziell unterstützt. Katja Lohse, Leiterin Spenden/Sponsoring enviaM, betonte bei der symbolischen Scheckübergabe die Bedeutung der Veranstaltung: „In den Kindern steckt viel Kreativität, die heute mit beeindruckenden und vielgestaltigen Werken zum Ausdruck kam. Der Wettbewerb eignet sich als Plattform für junge Künstler und passt sehr gut zu unserem Förderansatz Jugend-Bildung-Zukunft.“



Brücken bauen über Kunst – ein interkulturelles Kunstprojekt

Das Format dieses interkulturellen Projektes, das Begegnungsmöglichkeiten von einheimischen und neu ankommenden Kindern und Jugendlichen über kulturelle Methoden und künstlerische Projekte schaffen wollte, wurde bereits im Herbst 2015 entwickelt und an acht Projektstandorten erfolgreich umgesetzt. Die Weiterführung sollte die Erfahrungen aus dem Vorjahr berücksichtigen: die 2-Tagesprojekte wollten wir in zweistündige wöchentliche Projekte mit einer längeren Projektdauer umwandeln, um Kontinuität zu schaffen sowie ein besseres Kennenlernen und Steuern von Gruppenprozessen zu ermöglichen. Leider wurde dem durch die Bewilligungsbehörde mit Verweis auf die Förderrichtlinie nicht stattgegeben. Es blieb also bei den zweitägigen Veranstaltungen, die an fünf Standorten in Frohburg, Borna, Großdeuben/Rötha sowie in einem Offenen Jugendtreff in Leipzig durchgeführt wurden. Inhaltlich ging es um

Lieblingsorte, Feste und Feiern, Musik und Spiele. Die Künstlerinnen und Künstler haben sich vor Ort Partner gesucht und Muttersprachler hinzugezogen. Trotzdem erwies es sich erneut als schwierig, einheimische Teilnehmende zu gewinnen. Der Anteil an Mädchen und Jungen aus Flüchtlingsfamilien bzw. an unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen war deutlicher höher (Verhältnis 3:1). Integration braucht Zeit und Vertrauen. Dennoch haben die Projekte einen wichtigen Beitrag zum Ankommen in dieser Gesellschaft und zum Verständnis von Vielfalt und Respekt geleistet.



SchülerKunstCamps: The day after tomorrow

Die LKJ hat 2016 auf Anfrage zweier Künstler die Trägerschaft für das ESF-geförderte Projekt „Schülercamps: The day after tomorrow“, das in zwei Teilprojekten in den Sommer- und Herbstferien mit 20 bis 24 Teilnehmern im Alter von 12 bis 17 Jahren durchgeführt wurde, übernommen. Die Förderung erfolgte mit 65.000 Euro über das Programm „Vorhaben zur Erhöhung der Abschlussquote von Schülern Projektbereich A2“. Auf der Grundlage einer gemeinsamen Vereinbarung wurden Aufgaben und Verantwortungsbereiche benannt, um die Risiken und den Arbeitsaufwand für die Geschäftsstelle zu begrenzen. Die externe Projektleitung lag in den Händen von Dr. Theresa Jacobs und Matthias Zielfeld.

Die SchülerKunstCamps richteten sich an Schülerinnen und Schüler, die Defizite in der Lernmotivation, der Selbst- und Sozialkompetenz haben, um möglichst frühzeitig einer Versetzungsgefährdung entgegen zu wirken. In vielen Fällen gehen starke Defizite in den Kernfächern mit einem Mangel an Sozialkompetenz einher. Deshalb werden die Projekte des Förderprogramms intensiv sozialpädagogisch vorbereitet, betreut, nachbereitet und ausgewertet. Dafür werden beeindruckend hohe Fördersummen zur Verfügung gestellt, auch, um den Lernerfolg möglichst nachhaltig zu verstetigen und Entwicklungserfolge mit einem zeitlichen Abstand zu dokumentieren. Kern des FerienKunstCamps ist die künstlerische Projektarbeit, die für eine ganzheitliche Methode des Kompetenzerwerbs steht. Wir kooperierten dabei mit Schulen, u.a. aus Regis Breitingen, dem Förderschulzentrum Oelsnitz, Borna, Dresden und Leipzig. Der Durchführungsort des Camps war Bad-Gottleuba-Berggießhübel.

Im Ergebnis können wir sagen, dass die Zusammenarbeit mit den externen Projektleitern sehr professionell, verlässlich und ergebnisorientiert war. Beide Projekte wurden erfolgreich umgesetzt und waren finanziell und personell bestens ausgestattet. Dennoch werden wir von einer Weiterführung Abstand nehmen, da die Vorbereitung,



Durchführung und Nachbereitung des Projektes in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Aufbaubank einen unverhältnismäßig hohen Verwaltungsaufwand (Prano-Datenbank, Mitteilungspflichten, Erläuterungen selbst zu Kleinbelegen) erforderte, dem wir uns – auch mit Blick auf 20 nachhaltige Bildungstage für ca. 36 Jugendliche – nicht wieder stellen werden. Hinzu kommt, dass der Förderung ein Defizit-Ansatz zugrunde liegt, wir als freier Träger der Jugendhilfe aber mit einem Stärke-orientierten Ansatz arbeiten, dass jeder Tag hinsichtlich Inhalt, Methode, Bildungsziel und zu erwartendem Bildungserfolg sowie Materialeinsatz minutiös geplant und abgerechnet werden musste, was unserem grundsätzlichen partizipativen Ansatz nicht entspricht. Die SAB verfügt über ein finanziell sehr gut ausgestattetes Förderprogramm, nicht jedoch über eine inhaltlich-fachliche Kompetenz, was eine aufgeblähte Antragstellung, Sachberichtserstattung und endlose Erläuterungen und Begründungen nach sich zieht.

Kunst als Lebenselixier – ein Kooperationsprojekt mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig



Mit dem Projekt setzten wir eine 2012 begonnene Zusammenarbeit von LKJ und Hochschule fort, die auf die Stärkung der kulturellen und ästhetischen Bildung ausgerichtet ist. Dieses Projekt richtete sich an kunstinteressierte Jugendliche von 15 bis Anfang 20, die künstlerische und technische Fertigkeiten und Fähigkeiten erwerben und vertiefen wollten. Und das nicht nur, aber auch mit Blick auf ein mögliches späteres Studium an der Hochschule. Dieses Anliegen begrüßte und unterstützte auch die Hochschulleitung. Unter Anleitung von Studenten und Meisterschülern lernten die Projektteilnehmer die Ateliers der Studiengänge Malerei/Grafik, Buchkunst/Grafik-Design, Fotografie und Medienkunst kennen sowie die Freiräume und Anstrengungen im Umgang mit künstlerischen Disziplinen. Sie waren beeindruckt von den optimalen Arbeitsbedingungen an der Hochschule. Die Studierenden und Meisterschüler konnten sich in einem neuen Aufgabenfeld ausprobieren und mancher hat seine Lust an der Arbeit mit Jugendlichen entdeckt. Das Projekt war erfolgreich, das Konzept hat sich bewährt und sollte weitergeführt werden. Die Öffnung der Hochschule für ein kulturelles Bildungsprojekt im künstlerischen Bereich ermöglicht wichtige Lernerfahrungen für alle Beteiligten.

Herbstferienprojekt „Trau Dich“ vom 10. bis 14. Oktober in Colditz

Das Kinderprojekt der LKJ fand zum 5. Mal in der Jugendherberge Colditz statt. Die im Jahr 2015 angelaufenen Kooperationsgespräche mit dem Bildungs- und Sozialwerk Muldental e.V. mündeten 2016 in eine feste Kooperation. Dadurch erreichten wir verstärkt Colditzer Kinder und kamen unserem Ziel, das Projekt im ländlichen Raum zu verstetigen, näher. Die erneut hohe Teilnehmerzahl bestätigt den Bedarf in der Region sowie das Vertrauen der Eltern in die Arbeit der LKJ. Die Kooperation mit dem Bildungs- und Sozialwerk Muldental e.V. tat ihr Übriges. 30 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren entdeckten in Workshops von Hip Hop über Film bis hin zu Objektkunst neue Fähigkeiten und gemeinsame Interessen. Durch die sehr gute Workshopauswahl und die Workshopleiter konnte das Interesse von Mädchen und Jungen gleichermaßen geweckt und erfüllt werden. Besonders bei den Freizeitaktivitäten stellte jedoch der Umgang mit der heterogenen Gruppe eine große Herausforderung dar. Die Durchmischung der Gruppe gelang nur teilweise und verhaltensauffälliger Kinder beanspruchten viel Aufmerksamkeit. Um die wachsende Herausforderung im Umgang mit einer großen und heterogenen Gruppe noch besser leisten zu können, werden wir eine zusätzliche professionell ausgebildete pädagogische Betreuung für das Projekt hinzuziehen. Das Projekt konnte dank der Förderung durch den Kommunalen Sozialverband Sachsen, den Landkreis Leipzig und der Stadt Colditz erfolgreich durchgeführt werden.



Tanzworkshops in Kooperation mit der DANCEECHO Tanzschule Leipzig

Aufgrund einer Umwidmung von KSV-Mitteln konnte die LKJ vom 16. bis 18. Dezember in der wiederholten Kooperation mit der DANCEECHO Tanzschule in Leipzig Workshops anbieten, um an Hip Hop und Streetdance interessierten Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, gemeinsam neue Techniken zu erlernen. An den Workshops haben 36 Kinder und Jugendliche aus Leipzig, Markleeberg, Zwenkau, Pegau, Taucha und Wurzen teilgenommen.



Mit zwei internationalen Jugendbegegnungen haben wir einen Beitrag zu mehr Internationalität in der Jugendkulturarbeit geleistet. Vor allem durch die Kooperation mit der Tanzschule DANCEECHO aus Leipzig haben wir den Austausch der Kultur- und Bildungseinrichtungen aus Frankreich, Belgien und Deutschland befördert und zu zukünftigen Kooperationen angeregt.

Die Fortführung des internationalen Circuscamps mit Jugendzirkusgruppen aus Frankreich, Finnland und der Slowakei konnte aufgrund der Fördermittelabsage durch ERASMUS+ von Seiten unserer Partner in der Slowakei nicht durchgeführt werden. Unsere Partner aus Finnland sind bestrebt, das Projekt 2018 in Helsinki durch- und fortzuführen.

21. Trilaterale Sommerwerkstatt in Polen

In der 21. Trilateralen Sommerwerkstatt trafen sich im Juli deutsche, französische und polnische Jugendliche im polnischen Riesengebirge (Szklarska Poreba), um gemeinsam in künstlerischen Workshops von Musik über Video bis hin zu Objektkunst und Pantomime kreativ zu werden. Die Ergebnisse der Workshops zum diesjährigen Thema WAY wurden auf dem Marktplatz in Jelena Gora öffentlich präsentiert.

Das Projekt gründet auf einer langen Tradition der partnerschaftlichen Zusammenarbeit, die auf bewährte Ansätze zurückgreift. Es wurde jedoch deutlich, dass in der weiteren Planung die Anpassung der Zielstellung und des methodischen Konzeptes notwendig ist. Der hohe Anteil von sozial benachteiligten Jugendlichen in der Einrichtung des französischen Partners und die stark künstlerische Ausrichtung der polnischen Institution müssen sich in der Programmgestaltung oder in einer neuen Verabredung über die Zielgruppe wiederfinden. Für 2017 ist ein Planungstreffen vorgesehen, um die Ausrichtung der Zielstellungen des Projektes weiterzuentwickeln.

Auch die LKJ ist bestrebt, benachteiligte Zielgruppen zu erreichen. Es ist uns gelungen, den inklusiven Ansatz in der Sommerwerkstatt umzusetzen und sowohl Jugendliche aus einer Jugendwohngruppe als auch mit Hörbeeinträchtigungen für die Teilnahme am Projekt zu begeistern. Vorangegangene Kooperationsprojekte mit Einrichtungen der Jugendarbeit und Behindertenhilfe sind Grundlage für das Vertrauen der Teilnehmer in uns als Träger und haben das Interesse für eine erneute Beteiligung an den Projekten der LKJ geweckt.



BégArt – Internationales Jugendsommercamp in Bégard (Frankreich)

Vom 20. bis 30. Juli waren erstmalig deutsche und belgische Jugendliche im Rahmen des BégArt – Projektes zu Gast beim M.J.C du pays de Bégard/Frankreich. Im dortigen Jugendzentrum begegneten sich 24 Jugendliche in Workshops von Tanz, Theater bis Musik und beschäftigten sich mit dem Thema „Leben in Europa“. Aufgrund der politischen Lage in der Türkei musste das Projekt leider ohne den türkischen Partner aus Marmara stattfinden. Um die Teilnehmerakquise für das Jugendsommercamp zu erleichtern, bauten wir bereits im Vorfeld eine Kooperation mit der DANCEECHO Tanzschule Leipzig auf. Trotz eines zweitägigen Vortreffens und gemeinsamer Absprachen vor Ort stellte sich die Organisation und Planung des Sommercamps durch den französischen Partner als unzureichend heraus. Während der Jugendbegegnung erschwerte die fehlende Kommunikation zusätzlich die Zusammenarbeit. Aus diesen Gründen wird das Projekt von Seiten der LKJ nicht fortgeführt.



Fortbildung

Im Fortbildungsbereich konnten wir an die erfolgreiche Entwicklung der letzten Jahre anknüpfen. Die im Vergleich zum letzten Jahr geringeren Teilnehmerzahlen (2015: 570/ 2016: 470) begründen wir durch den hohen Bedarf im Jahr 2015 an Austausch zum Thema Arbeit mit Geflüchteten und dementsprechend an unseren Informationsveranstaltungen. Ähnlich den Erfahrungen anderer Träger ist auch bei uns im Berichtsjahr ein Rückgang der Nachfrage an Information sichtbar geworden, wobei neue Fragestellungen aufkamen, die sich auf die Arbeit mit heterogenen Gruppen beziehen. Wir haben mit unseren Fortbildungen auf die neuen Herausforderungen im Arbeitsfeld reagiert. Wie können diversitätsbewusste Angebote im Bereich der kulturellen Bildung umgesetzt werden? Welche Inhalte und kulturellen Methoden eignen sich für die Arbeit mit heterogenen Gruppen? Wie gehe ich mit Verhaltensauffälligkeiten um?

Mit der internationalen Fachtagung zum Querschnittsthema: „Kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen europäischer Nachbarländer“, einem Fachtag im Bereich Theaterpädagogik sowie dem Einsatzstellen-Fachgespräch der Freiwilligendienste, der einen Einblick in die Shell-Jugendstudie gab, haben wir aktuell wichtige Themen besetzt und die fachliche Auseinandersetzung befördert. Wir werden im Land als Fachpartner mit hoher Expertise wahrgenommen. Darüber hinaus hat sich die LKJ als Kooperationspartner



bei der Fachtagung zur Inklusion „Konzeptgestaltung für Diversityarbeit in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit“ der Evangelischen Akademie Meißen am 14. März in Dresden mit ihrem Know-How eingebracht.

Wir haben den Fachkräfteaustausch in den Arbeitsfeldern Zirkus- und Theaterpädagogik in Sachsen maßgeblich befördert. Den Rückmeldungen zufolge besteht weiterhin ein hoher Bedarf an fachlichem Austausch über Methoden, Handlungsfelder und Arbeitsbedingungen. Die inhaltliche Auseinandersetzung soll im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

Die Nachfrage an Inhouse-Seminaren und Vorträgen zum Thema „Humor“ und „Interkulturalität“ war weiterhin groß. Aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen konnte ihr nicht in vollem Umfang entsprochen werden.



Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt:

Fortbildungen mit KSV-Förderung:

- Deeskalationstraining für Fachkräfte am 7.4. in Leipzig
- Fachtag „Neue Herausforderungen in der theaterpädagogischen Arbeit“ am 22.9. in Leipzig
- Fortbildungsreihe „Zirkus in Bewegung III“ vom 11. bis 13.11. in Chemnitz
- Digitales Gestalten mit InDesign am 18.11. in Leipzig
- Internationale Fachtagung „Kulturelle Teilhabe in ländl. Regionen“ vom 5. bis 6.12. in Meißen (mit anschließender Hospitationsreise)

Fortbildung ohne Förderung:

- Kleine Spiele am 15.1. in Leipzig
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am 26.2. in Leipzig
- Einführung in die Arbeit mit dem Anti-Bias-Ansatz am 26.2. in Leipzig
- Workshop Improvisationstheater am 4.3. in Leipzig
- Humor in der Krisenintervention am 18.3. in Leipzig
- Kompetenznachweis Kultur vom 15. bis 16.4. in Pirna
- Selbst- und Zeitmanagement am 10.6. in Leipzig
- Umgang mit verhaltensauffälligen Jugendlichen am 4.11. in Leipzig
- Kleine Spiele am 9.12. in Leipzig

Inhouse-Seminare/Referententätigkeit:

- Humor in pädagogischen Handlungsfeldern (SBA) am 25.1. in Leipzig
- Humor in päd. Handlungsfeldern (SBI) am 25.2. in Dresden
- Humor in päd. Handlungsfeldern (SBI) am 10.3. in Dresden
- Workshopleitung Interkulturelles (Landratsamt Nordsachsen) am 27.4. in Torgau
- Kleine Spiele am 2.8. in Parthenstein/Grundschule
- Humor in päd. Handlungsfeldern am 2.8. in Dresden/Grundschule
- Humor in päd. Handlungsfeldern am 31.8. in Chemnitz/Fachtag CJD Jugendarbeit

Fachtag „Neue Herausforderungen in der theaterpädagogischen Arbeit“



Anlässlich des 20jährigen Jubiläums des Kinder- und Jugendtheaters Leipzig-Grünau veranstaltete die LKJ am 22. September gemeinsam mit dem Theatrium den Fachtag „Neue Herausforderungen in der theaterpädagogischen Arbeit“. Fachakteure der Theaterpädagogik (Theatrium/KOST/LATS/TdJW) befragten die Qualität theaterpädagogischer Arbeit im Spannungsfeld von Jugendarbeit und künstlerischem Anspruch. Die sich vergrößernde Nutzergruppe, die zunehmend mit der Bewältigung von psychischen Problemen konfrontiert ist, stellt neue Herausforderungen an die Akteure. Im Fachtag wurden übergreifende Fragen zur Arbeit mit heterogenen Gruppen diskutiert: Wo sind die Grenzen und Möglichkeiten kultureller Bildung? Wie gelingt es, junge geflüchtete Menschen einzubeziehen und welche Kooperationen sind sinnvoll? Welche Arbeitsweisen erwachsen aus der neuen Zielgruppe bzw. wie kann auf die unterschiedlichen Interessen reagiert werden? Welche neuen Entwicklungen gibt es und wie sind sie unter theaterpädagogischer Perspektive einzuschätzen? Die Fachtagung rückte gelungene Beispiele ins Scheinwerferlicht und suchte die Diskussion mit Akteuren der Theaterpädagogik sowie der Kinder- und Jugendarbeit auf Praxis- und Verwaltungsebene.

Die positive Resonanz mit über 65 Teilnehmenden zur Fachtagung bestätigt uns, dass die Fragestellungen in Bezug auf die Herausforderung in der Arbeit mit heterogenen Gruppen für die Akteure im Arbeitsfeld von Relevanz sind. Die Tagung hat gezeigt, dass zusätzliche Kompetenzen und neue methodische Ansätze Möglichkeiten dafür eröffnen. Sie hat die Teilnehmenden über den fachlichen Input in ihrer Arbeit bestärkt



hinsichtlich bereits angewendeter Arbeitsweisen. Das vielfältige Programm hat zum Austausch und zum Weiterdenken angeregt. Eine umfangreiche Tagesdokumentation wurde öffentlich bereitgestellt und mit großem Interesse aufgenommen.

Zirkuspädagogik in Sachsen stärken

Mit dem fachspezifischen Austausch und Netzwerktreffen „Zirkus in Bewegung III“ vom 11. bis 13. November hat die LKJ den Bedarf an Austausch der Zirkusschaffenden aufgegriffen und als Moderatorin den Prozess der Vernetzung und Informationsgebung fortgeführt. Durch die Kooperation mit dem Zirkusprojekt Birkino vom Don Bosco Haus in Chemnitz wurde die Eigenverantwortung für die Stärkung des Arbeitsfeldes befördert. Die Zirkusprojekte sind eingeladen, als Gastgeber ihre Institution vorzustellen und übernehmen Eigeninitiative bei der Gestaltung des fachlichen Austausches. Die LKJ war beratend tätig bei der Antragstellung der Mitgliedseinrichtung Artistik Schulprojekt Leipzig mit dem Ziel, durch ein landesweites Jugendzirkustreffen mit anschließender Fachtagung zur Stärkung des Arbeitsfeldes Zirkuspädagogik in Sachsen beizutragen. Leider blieb ein positiver Förderbescheid aus. Dies zeigt auch, dass eine Weiterarbeit an der Profilierung des Arbeitsfeldes wichtig ist, um die öffentliche Wahrnehmung und Anerkennung der Zirkuspädagogik zu stärken.

Erstmalig wurde in diesem Jahr das mitteldeutsche Jugendzirkustreffen von einer sächsischen Initiative in Tharandt durchgeführt und hat eine Plattform für übergreifende Zusammenarbeit geschaffen.

Internationale Fachtagung der LKJ Sachsen e.V.

Am 5. und 6. Dezember fand in Meißen die internationale Fachtagung der LKJ „Wie machen es die anderen? Kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen europäischer Nachbarländer“ in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Meißen statt, die gezielt den Blick auf die ländlichen Räume richtete und ihn um eine internationale Perspektive erweiterte. Das Thema „Kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen europäischer Länder“ ist von länderübergreifender Relevanz, was durch die Teilnahme von mehr als 90 Expertinnen und Experten aus sieben Ländern bestätigt wurde. Die Schirmherrschaft hatte der Ministerpräsident Stanislaw Tillich übernommen. Im Anschluss an die Tagung fand eine mehrtägige Besuchs- und Hospitationsreise der Gäste durch Kultur-, Bildungs- und Jugendeinrichtungen in ländlichen Regionen Sachsens statt.

Die zweitägige Fachtagung wandte sich mit Erfahrungsberichten aus den Gastländern Frankreich, Polen, Russland, den Niederlanden, Tschechien und Österreich einem wichtigen Querschnittsthema zu: dem Recht auf kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Räumen und der Vernetzung von Bildungs-, Kultur- und Sozialpartnern. Wir konnten dabei auf eine gute Zusammenarbeit mit unseren Partnern in Sachsen zurückgreifen und Landesverbände, Netzwerkstellen, Bildungsagenturen

und Ministerien zur Mitwirkung an der Tagung gewinnen, die sich auch an der Kontaktbörse beteiligten, ihre Einrichtungen und Projekte vorstellten und die Tagung zum Erfahrungsaustausch nutzten.

Es wurde in den Vorträgen, Podien und Arbeitsgruppen um Modelle, Ansichten und Konzepte zu diesem Thema sowie um Erfahrungen bei der Umsetzung in der Praxis teils leidenschaftlich debattiert. Ganz egal, ob es um das grundlegende Recht auf Teilhabe, Mobilität, die Rolle der Schule als Freizeit- und Kulturort oder die grundlegenden Besonderheiten des Lebens in ländlichen Räumen ging. Die internationale Tagung hat eine hohe Wertschätzung von allen Beteiligten erfahren und den Blick der sächsischen Akteure im Arbeitsfeld geöffnet. Europa war hörbar, greifbar und in seiner Vielfalt auch eine Art Reibungsfläche, um eigene Ansichten zu überprüfen und eingetretene Wege zu hinterfragen.

Im Nachgang der Tagung erfolgte bereits ein erster Besuch sächsischer Landtagsabgeordneter gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Kulturkonvents Oberlausitz-Niederschlesien und weiteren Mitarbeitern des Landratsamtes Bautzen in Österreich, um sich über die Struktur der kulturellen Bildung in Österreich und die Arbeit unseres Tagungspartners KulturKontaktAustria zu informieren. Anfang Mai wird die LKJ den Besuch einer niederländischen Delegation von Mitarbeitern aus Kulturverwaltungen betreuen, die Strukturen und Arbeitsweisen von Kultureinrichtungen und –verwaltungen in Sachsen kennen lernen wollen. Auch dieser Kontakt entstand in Folge der Fachtagung. Insofern ist die Nachhaltigkeit dieser Tagung bereits jetzt gegeben.



DIE LKJ ALS TRÄGER FÜR DIE FREIWILLIGENDIENSTE KULTUR UND BILDUNG

FSJ Kultur und BFD Kultur und Bildung

2016 war es unser Ziel, den Anteil von Freiwilligen ohne Abitur weiter zu erhöhen und auch Bewerbenden mit Behinderungserfahrungen eine Chance zu geben. Der partizipative Ansatz in der Arbeit mit den Freiwilligen und den Einsatzstellen sollte weiter ausgebaut werden.

Wir haben im Berichtsjahr den **BFD Flucht und Asyl** eingeführt und dadurch den Zugang für Asylbewerbende, Geflüchtete und Migranten im Alter von 18 bis 26 Jahren zu den Freiwilligendiensten ermöglicht. Im Rahmen ihres Dienstes erhalten sie eine Aufgabe, können Kontakte aufbauen und ihre Sprachkenntnisse verbessern. Gleichzeitig trägt der BFD Flucht und Asyl zur interkulturellen Öffnung der Kultur- und Bildungseinrichtungen bei. 2016 haben fünf bereits bestehende Einsatzstellen in Dresden und Leipzig kurzfristig neue Plätze für den BFD Flucht und Asyl eingerichtet und sechs Freiwillige haben ihren Dienst absolviert.

Wir erarbeiteten eine Broschüre „**Informationen für Freiwillige**“ und gaben ihnen damit das A-Z, eine Checkliste für die Einarbeitungszeit, Wohngeldtipps und Informationen zu den zeitlichen Abläufen ihres Freiwilligenjahres in kompakter Form an die Hand.

Wir haben im September eine **zusätzliche Fortbildung** für die Begleiterinnen und Begleiter der Freiwilligen konzipiert und durchgeführt und sind damit ihrem Wunsch nach mehr praktischem Handwerkszeug und Austauschmöglichkeiten nachgekommen.

2016 war aus Sicht der Freiwilligendienste Kultur und Bildung ein erfolgreiches Jahr.

Die Freiwilligendienste in Zahlen

	2015/16	2016/17
Freiwillige	122 (63 FSJ, 59 BFD)	126 (65 FSJ, 61 BFD)
Bewerbende	831	739
Einsatzstellen	89	91

Freiwillige im BFD Flucht und Asyl 2016*: 6

*Der BFD Flucht und Asyl ist nicht an die Jahrgangsstruktur gebunden.

Das Sächsische Staatsministerium für Soziales fördert im laufenden Jahrgang 50 Plätze im FSJ Kultur. 15 FSJ-Plätze erhielten keine Landesförderung. 57 FSJ-Plätze wurden über das Bundesministerium für Familie, Soziales, Frauen und Jugend ge-

fördert. Im BFD Kultur und Bildung konnten wir im Jahrgang 2015/16 insgesamt 60 Plätze mit Bundesmitteln finanzieren. Ebenso verhält es sich im Jahrgang 2016/17. Im Jahrgang 2015/16 beendeten 24 Freiwillige aus privaten Gründen oder um eine Ausbildung aufzunehmen vorzeitig ihren Dienst. Vielfach stand dahinter der Wunsch, zwischen Freiwilligendienst und nächstem Bildungsschritt eine weitere praktische Erfahrung, z.B. im Rahmen eines Praktikums, zu sammeln. Von den 126 Freiwilligen der LKJ Sachsen e.V. im Jahrgang 2016/17 verfügen lediglich 10 nicht über Abitur/Fachhochschulreife. Das sind 7,9%. Im Bundesdurchschnitt sind es sogar nur 6,8%. 2016 erhielt jeder 5. Bewerbende mit Abitur eine Stelle, aber nur jeder 20. Bewerbende ohne Abitur. Bei Abgabe der Bewerbung waren lediglich 30 % unter 18 Jahren. Das wollen wir ändern, um auch in den Freiwilligendiensten Kultur und Bildung mehr Chancengerechtigkeit zu erreichen.

Das Vermittlungsverfahren

Am 1. Januar 2016 startete im Trägerverbund der BKJ e.V. das **anonymisierte Onlinebewerbungsverfahren**. Der anonymisierte Bewerbungsbogen stellt die Motivation und die Interessen der jungen Menschen in den Vordergrund. Verzichtet wird auf alle Angaben, die Vorurteile und Zuschreibungen über Herkunft, Verhalten oder Fähigkeiten auslösen können, wie z.B. der Name, das Alter, der Geburtsort, der Schulabschluss oder die Anzahl der Geschwister. Die Einsatzstellen haben sich zumeist konstruktiv auf diese Veränderung eingelassen. Viele Einsatzstellen gaben uns nach dem ersten Durchlauf die Rückmeldung, dass sie mit der Veränderung gut umgehen konnten. Manche spiegelten jedoch auch, dass sie weiterhin mehr über die Bewerbenden erfahren und autonom entscheiden möchten, anhand welcher Kriterien sie auswählen. Das anonymisierte Verfahren hat sich im ersten Durchlauf noch nicht als das greifende Steuerungsinstrument erwiesen. Die Zahlen von Freiwilligen ohne Abitur/Fachhochschulreife oder unter 18 Jahren sind nahezu identisch geblieben.

Die Einsatzstellen

Der entscheidende Faktor zur Verbesserung der Chancen von Bewerbenden ohne Abitur/Fachhochschulreife oder unter 18 sind die Einsatzstellen. Seit 2015 haben wir uns mit ihnen auf den Einsatzstellen-Fachgesprächen und -besuchen intensiv darüber ausgetauscht. Unser Ziel ist es, mehr Plätze mit vorwiegend praktischen Tätigkeiten zu schaffen. Leichte Erfolge sind zu verbuchen: einige Einsatzstellen schufen Plätze im Technikbereich oder öffneten sich bewusst für neue Zielgruppen. Das Artistik Schulprojekt sowie das Jugendkulturzentrum HEIZHAUS des urban souls e.V. sind zum Jahrgang 2016/17 als neue Einsatzstellen dazugekommen.

Die Gespräche mit den Einsatzstellen machten deutlich, dass sie sich mehr prakti-



sches Handwerkszeug für die Begleitung der Freiwilligen sowie mehr Möglichkeiten zum Austausch wünschen, denn die Aufgabe der Begleitung junger Menschen ist komplexer geworden. Diesem Wunsch kamen wir mit der Fortbildung „Freiwillige begleiten“ am 16. November nach. Die rege Beteiligung der Begleiterinnen und Begleiter der Freiwilligen und die durchweg positiven Rückmeldungen zu der neuen Fortbildung führten dazu, dass wir diese im Herbst 2017 wieder anbieten.

Die Zahl der Einsatzstellen in Leipzig, Dresden und Chemnitz ist gleichbleibend hoch. Weitere Einsatzstellen verteilen sich über alle Landkreise. Ausbaubedarf sehen wir nach wie vor in den Landkreisen Nordsachsen, Meißen und Bautzen. Es ist unser Anliegen, Einrichtungen in kleineren Städten zu gewinnen, um Bewerbenden in ihrer Region einen Freiwilligendienst anbieten zu können. Wir gehen davon aus, dass Bewerbende unter 18 Jahren seltener für einen Freiwilligendienst umziehen.

Als landesweiter Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind uns lokale Jugendkultureinrichtungen und freie Träger besonders wichtig. Derzeit sind sie als Einsatzstellen bei uns unterrepräsentiert. Wir werden in Zukunft stärker auf diese Einrichtungen zugehen und dort, wo es Finanzierungsschwierigkeiten gibt, Unterstützung geben.

Seminare und Bildungstage



Das FSJ Kultur und der BFD Kultur und Bildung sind ein gesetzlich geregeltes Bildungs- und Orientierungsjahr. 25 Bildungstage sind gesetzlich festgelegt. 20 Tage davon wurden in Verantwortung der LKJ in Form von Seminaren durchgeführt. Alle Seminargruppen arbeiteten nach einem einheitlichen Seminarkonzept. Die vier Seminarwochen orientierten sich an dem bewährten Curriculum der Vorjahre.

Lediglich das dritte Seminar unterscheidet sich in BFD und FSJ, da im BFD ein Seminar zur politischen Bildung an einem Bildungszentrum des Bundes gesetzlich vorgegeben ist. Für die Freiwilligen im FSJ fand das dritte Seminar in der Kulturhauptstadt 2016 Wrocław/Polen statt. Die Freiwilligen konnten sich intensiv mit deutsch-polnischer Geschichte und politischer Aktualität kultureller Migration, Annäherung und Abgrenzung auseinandersetzen. Dazu dienten auch die ganztägigen kreativen Workshops an der Akademie der Künste Wrocław. Besucht wurden zudem Veranstaltungen und Ausstellungen im Rahmen des Kulturhauptstadtprogramms. Durch das Seminar im Ausland ermöglichten wir den Freiwilligen zusätzliche interkulturelle Erfahrungen.

Die Partizipationstage zur Vorbereitung der Seminare sind im Bildungskonzept zum

festen Bestandteil geworden und wurden 2016 fortgeführt. Die Freiwilligen erhalten dadurch die Aufgabe und die Gelegenheit, aktiv an der Seminargestaltung mitzuwirken. Im Jahrgang 2015/16 und 2016/17 zeigten sie dabei stärkeres Interesse an gesellschaftspolitischen Fragestellungen. Themen wie Zivilcourage oder Diversität wurden dankbar aufgegriffen und ausgestaltet.

Die Rückmeldungen der Vorbereitungsteams und der übrigen Freiwilligen in den Seminargruppen zu dieser aktiven Seminarmitgestaltung sind positiv. Auch wir sind der Auffassung, dass sich das Konzept der Partizipationstage bewährt hat. Aus diesem Grund erweiterten wir im Jahrgang 2015/16 das Angebot der Partizipationstage auf die Vorbereitung und Durchführung des Landesaktionstages der Freiwilligendienste in Sachsen sowie auf die Abschluss- und Auftaktveranstaltung.

Weitere Bildungstage standen auch 2016 zur freien Verfügung, um sich bei Hospitationen oder Hochschultagen auf den weiteren Ausbildungs- bzw. Lebensweg vorzubereiten. Die Freiwilligen nutzten auch die Fortbildungen der LKJ Sachsen e.V. rege, um praktisches Handwerkszeug für die Arbeit an der Einsatzstelle zu erwerben oder um ihr Wissen zu Themen wie interkulturelle Kompetenz oder Teilhabegerechtigkeit zu erweitern.

Das Einsatzstellen-Fachgespräch und die Abschluss-Auftakt-Veranstaltung

Am 9. März fand unter dem Titel „Was ist los mit dieser Generation?“ das Einsatzstellen-Fachgespräch in der Villa Esche Chemnitz statt. Der Sozialwissenschaftler Dr. Thomas Gensicke, Co-Autor der 17. Shell-Jugendstudie (erschienen 2015) und Mitarbeiter an mehreren Freiwilligensurveys, referierte über die Shell-Studie und stellte sich im Anschluss den kritischen Fragen des Publikums. Neben den Begleiterinnen und Begleitern der Freiwilligen an den Einsatzstellen waren auch Vertreterinnen und Vertreter diverser sächsischer Träger der Kinder- und Jugendarbeit sowie zwei Mitglieder des Sächsischen Landtages der Einladung gefolgt. Die Teilnahme ist für alle Einsatzstellen verbindlich festgelegt, dennoch beteiligte sich nur etwa ein Drittel. Da uns der direkte Austausch mit den Einsatzstellen sehr wichtig ist, arbeiten wir daran, die Teilnehmerzahlen zu erhöhen. Im Hinblick auf die Lobbyarbeit werten wir die Veranstaltung jedoch als Erfolg.



Am 26. August fand im Werk 2 Kulturfabrik Leipzig e.V. die traditionelle Abschluss-Auftakt-Veranstaltung statt. Die Freiwilligen des Jahrgangs 2015/16 wurden verabschiedet und erhielten ihre Zertifikate. Der Dank ging an die Einsatzstellen, die sich jedes Jahr neu für junge Menschen engagieren. Zudem war eine große Anzahl zukünftiger Freiwilliger angereist, die sich ein erstes Bild vom Freiwilligendienst machen wollten. Das Bühnenprogramm und die Ausstellung wurden weitestgehend durch die Freiwilligen gestaltet. Anlässlich des 15-jährigen Jubiläums des FSJ Kultur entstand ein Film mit Statements von ehemaligen Freiwilligen. So erhielten die anwesenden Gäste – darunter auch drei Mitglieder des Sächsischen Landtages – einen guten Einblick in die Arbeit der Freiwilligendienste Kultur und Bildung bei der LKJ Sachsen e.V.

Interessenvertretung und Lobbyarbeit



Mit der BKJ haben wir einen verlässlichen und engagierten Partner, der den Trägerverbund verantwortungsbewusst leitet, auf Bundesebene dessen Interessen vertritt, inhaltliche Impulse setzt und transparent die Kontingente entsprechend der Besonderheiten in den Bundesländern mit allen Trägern aushandelt. Die LKJ bringt sich auf der Ebene der Geschäftsführenden und Koordinatorinnen und Koordinatoren konstruktiv und kritisch ein, beispielsweise durch die Mitarbeit in der AG Inklusion.

Die LKJ ist Mitglied der LAG Freiwilligendienste in Sachsen, einem Zusammenschluss von mehr als 30 Freiwilligendienst-Trägern aus Sachsen. Sie beteiligte sich an den Aktivitäten zum Landesaktionstag der Freiwilligendienste am 20. Mai, der unter dem Motto „Wir bewegen was – freiwilllich“ stand. Im Rahmen eines Partizipationstages entwickelten Freiwillige eine Aktion und setzten sie am 20. Mai parallel in Leipzig, Dresden und Chemnitz um.

Beim Fachtag „Freiwilligendienste in Bewegung“, den die Fachstelle Freiwilligendienste in Sachsen „engagiert dabei“ am 18. Mai in Dresden durchführte, leitete eine Koordinatorin gemeinsam mit einer Freiwilligen einen Workshop und stellte darin das 2013 erarbeitete und seither erprobte und verbesserte Konzept der Partizipationstage der LKJ Sachsen e.V. vor.

Sowohl im Jahrgang 2015/16 als auch im Jahrgang 2016/17 sind die Freiwilligen der LKJ im sächsischen Sprechendenrat vertreten.

Seit Februar 2016 bietet die LKJ Sachsen e.V. den BFD Flucht und Asyl in Jugend-, Kultur- und Bildungseinrichtungen in Sachsen an. Der BFD Flucht und Asyl ist in der Regel auf sechs Monate mit einer Arbeitszeit von 21 Std./Woche angelegt. Die Freiwilligen erhalten ein Taschengeld, Sozialversicherungsleistungen sowie 13 Urlaubstage und müssen 13 Bildungstage absolvieren. Die Vermittlung von Bewerbenden und Einsatzstellen erfolgt individuell. 2016 entstanden Faltblätter auf Deutsch (einfache Sprache), Arabisch und Persisch.

Allerdings erwies sich der Aufbau aus verschiedenen Gründen als schwierig: Von Seiten des Bundesamtes gibt es strenge Bedingungen. So müssen seitens der Bewerbenden eine gute Bleibeperspektive und eine Arbeitserlaubnis vorliegen. Für die eigentlichen Adressaten ist ein Freiwilligendienst ein unbekanntes Format. Für viele ist er nicht attraktiv, weil man damit kein Geld verdienen kann, sondern nur ein kleines Taschengeld erhält. Auch in punkto Einsatzstellen braucht es Überzeugungsarbeit und zeitlichen Vorlauf, denn neben passenden Tätigkeiten und einer Ansprechperson muss auch der Eigenanteil der Einsatzstellen (100 €/Monat) gewährleistet sein.

Als Einsatzstellen seit 2016 dabei sind in Dresden die Bürgerbühne, das TanzZentrum e.V. und Johannstädter Kulturtreff e.V. sowie in Leipzig die Kulturfabrik Werk 2 und das Schauspiel. Die sechs Freiwilligen, die 2016 ihren Dienst absolvierten, waren junge Männer aus Syrien und Marokko. Drei davon haben ihren Dienst vorzeitig beendet: zwei, um ein Studium aufzunehmen, einer aus persönlichen Gründen. Die Freiwilligen, die ihren Dienst vollständig absolviert haben, haben im Anschluss an ihren Freiwilligendienst ein Studium oder Praktikum aufgenommen. Dies ist unter anderem dem Freiwilligendienst zu verdanken, da die Freiwilligen in der Regel eine gute Unterstützung durch die Einsatzstellen erfahren.



Die Bildungsarbeit für die Freiwilligen im BFD Flucht und Asyl entwickelten wir auf der Grundlage der Bildungsziele der Freiwilligendienste Kultur und Bildung. Dazu gehören Persönlichkeitsbildung, kulturelle Handlungskompetenz und Teilhabefähigkeit. Ab Sommer 2016 haben die Freiwilligen im BFD Flucht und Asyl jeweils ein Seminar

gemeinsam mit den anderen Freiwilligen der LKJ Sachsen e.V. absolviert. Dadurch wurden die Seminare für alle Beteiligten vielfältiger. Die Freiwilligen lernten sich kennen, konnten etwas von der Kultur des jeweils anderen erfahren und Kontakte knüpfen. Ein Freiwilliger BFD Flucht und Asyl hat sich an der Vorbereitung und Durchführung des Seminars im Rahmen der Partizipationstage beteiligt. Beim Seminar hat er eine Einheit angeleitet und gutes Feedback bekommen. Diese Erfahrung möchten wir allen Freiwilligen ermöglichen. Zum Bildungskonzept gehören darüber hinaus ein individueller Einführungstag sowie verpflichtende und freie Bildungstage. Dazu kommt viel individuelle Beratung.

Wir sehen den BFD Flucht und Asyl als einen wichtigen Teil der Freiwilligendienste Kultur und Bildung an. Ziel ist es, den BFD Flucht und Asyl weiter auszubauen. Neue Plätze sind an der Oper Chemnitz, bei Interaction Leipzig und Pro Jugend e.V. Dippoldiswalde entstanden. Derzeit ist es leider schwierig, passende Bewerbende zu finden.

Europäischer Freiwilligendienst

Die Akkreditierung der LKJ Sachsen e.V. als Entsendestelle für den EFD wurde 2016 aufgefrischt. Eine Freiwillige beendete 2016 ihr Europäisches Freiwilligenjahr am Centre national d'information Jeunes in Luxemburg. Es ist unser Ziel, diesen Bereich der Freiwilligenarbeit auszubauen.

Ausblick

Weder auf Landes- noch auf Bundesebene ist mit einem Aufwuchs der Förderung bzw. der geförderten Stellenzahlen zu rechnen. Gleichwohl möchten wir künftig mehr Einsatzstellen im ländlichen Raum sowie im Bereich der Kinder- und Jugendbildung gewinnen. Dazu ist es erforderlich, sie künftig stärker bei der Suche nach geeigneten Bewerbenden zu unterstützen und Bewerbende und Einsatzstellen passgenauer zusammenzuführen. Auch die Beratung der Jugendlichen muss in Anbetracht einer zunehmenden Bewerbervielfalt verbessert werden.

Künftig möchten wir die Einsatzstellen und die Freiwilligen noch stärker in die Gestaltung unserer Zusammenarbeit einbeziehen.

Mit dem weiteren Ausbau des BFD Flucht und Asyl und des Europäischen Freiwilligendienstes leistet die LKJ Sachsen e.V. ihren Beitrag zu mehr Interkulturalität, Weltoffenheit und Internationalisierung in Bildungs-, Jugend- und Kultureinrichtungen in Sachsen.

DARSTELLUNG DER PROJEKTE IN ZAHLEN UND FAKTEN

Die Freiwilligendienste in Kultur und Bildung in Zahlen

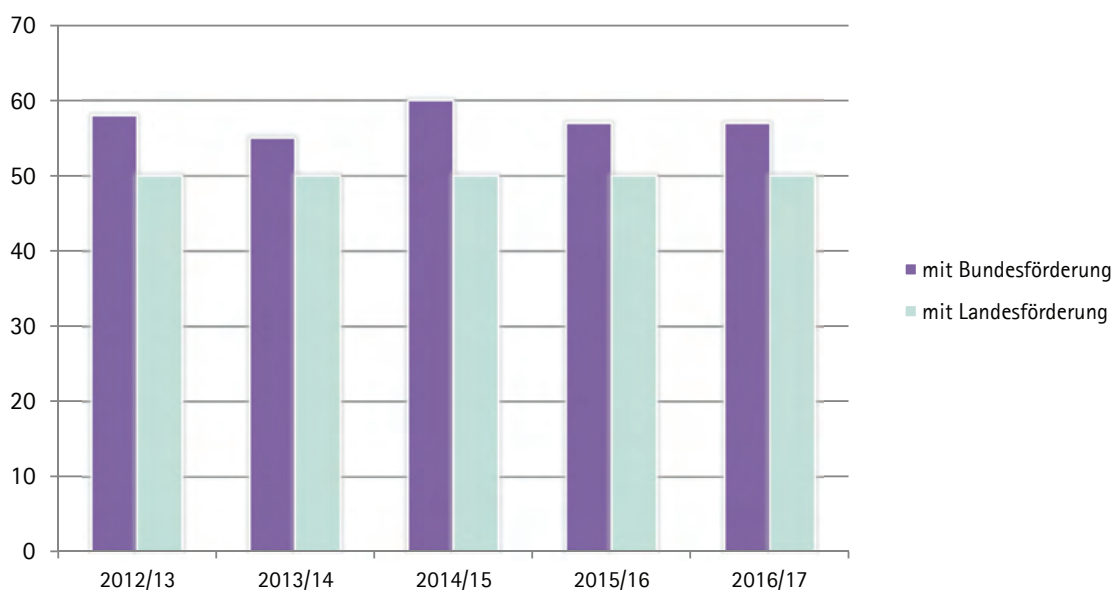
Jahrgang	Einsatzstellen	Plätze	davon FSJ-Plätze	davon BFD-Plätze
2012/13	82	109	53	56
2013/14	90	115	60	55
2014/15	85	115	61	54
2015/16	87	121	57	64
2016/17	91	126	65	61

Förderung

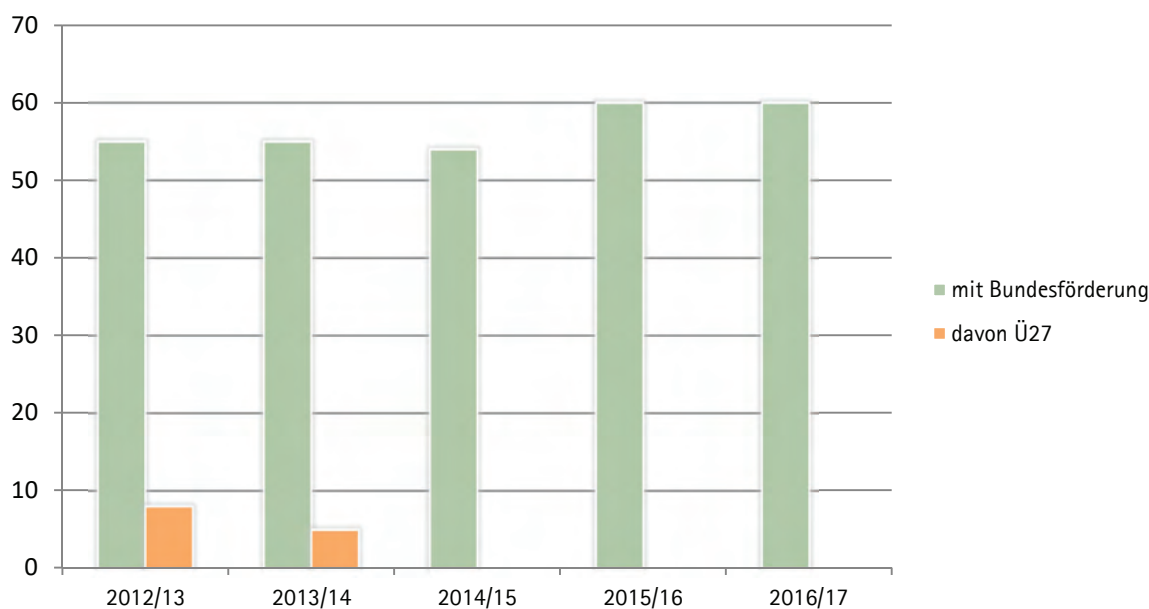
	Anzahl der Stellen				
	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
<i>FSJ Kultur:</i>					
mit Bundesförderung (KJP)	58	55	60	57	57
davon mit Landesförderung	50	50	50	50	50
<i>Bundesfreiwilligendienst:</i>					
mit Bundesförderung ^{*1}	55	55	54	60	60

^{*1} Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben

Freiwilliges Soziales Jahr Kultur



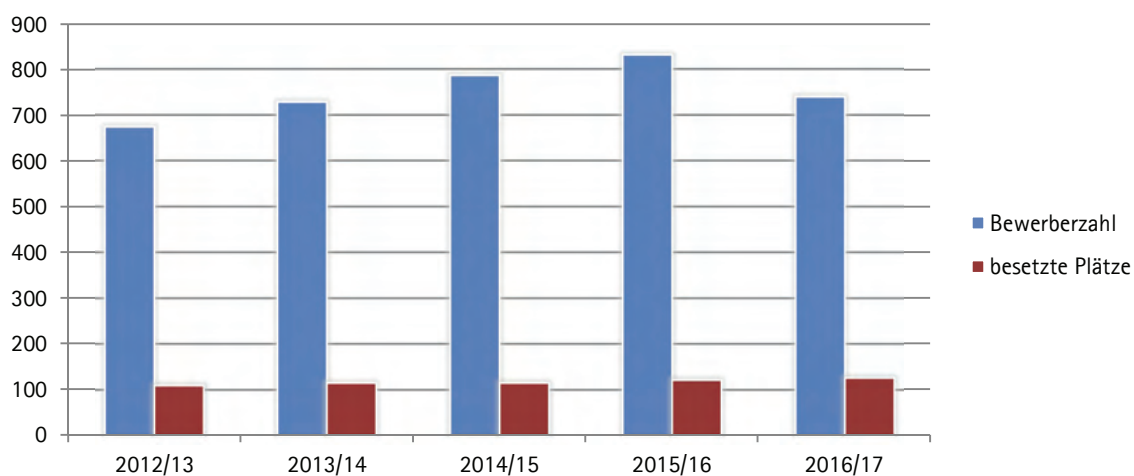
Bundesfreiwilligendienst Kultur und Bildung



Freiwillige

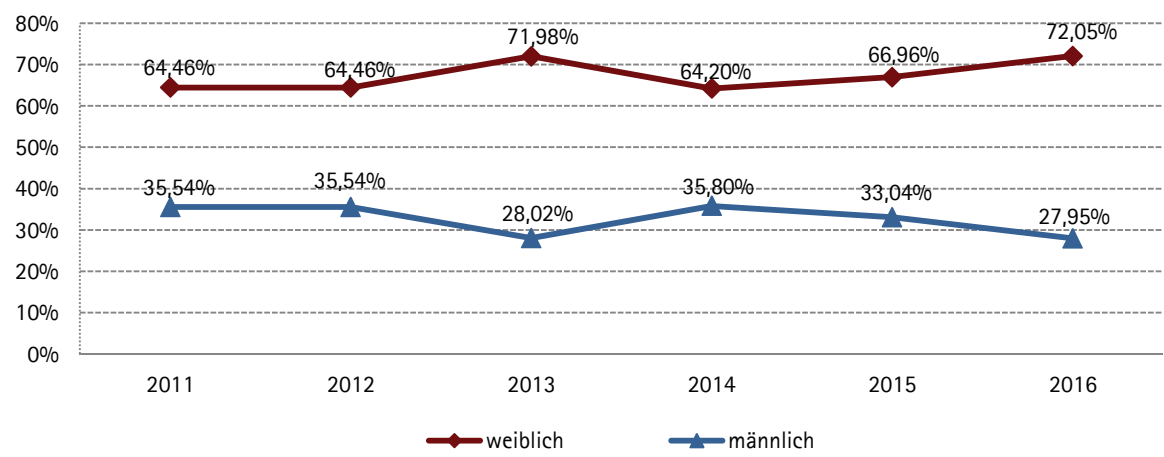
	2011/12		2012/13		2013/14	
	Bewerber/besetzte Plätze		Bewerber/besetzte Plätze		Bewerber/besetzte Plätze	
insgesamt	639	78	674	109	728	115
davon männlich	177	32	188	44	186	33
davon weiblich	462	46	486	65	542	82

	2014/15		2015/16		2016/17	
	Bewerber/besetzte Plätze		Bewerber/besetzte Plätze		Bewerber/besetzte Plätze	
insgesamt	786	115	831	121	739	126
davon männlich	206	35	215	36	217	40
davon weiblich	580	80	616	85	522	86



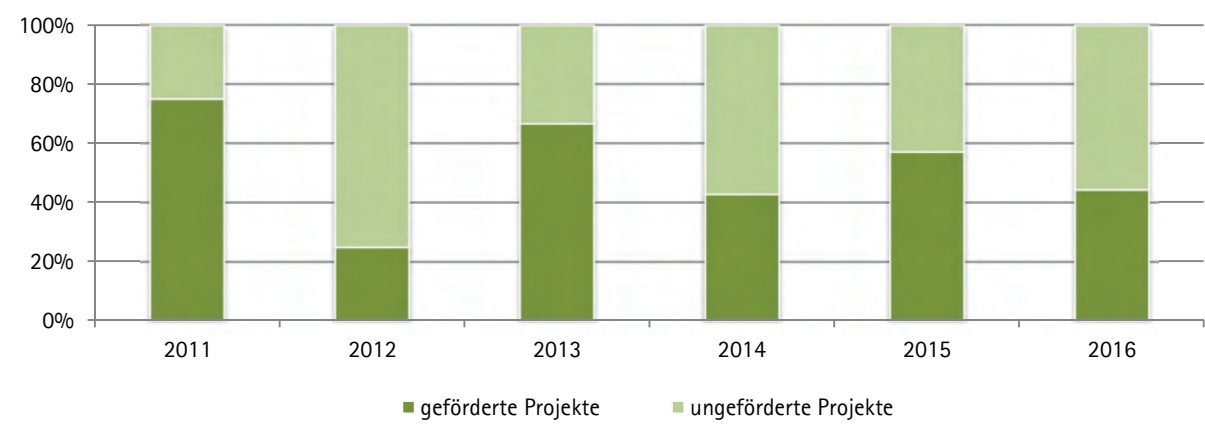
Darstellung der Projekte aus dem Leistungsbereich § 11 KJHG (LKJ-GS, ohne Mitgliedsverbände)

Anteil männlicher und weiblicher Teilnehmer aller Projekte der LKJ

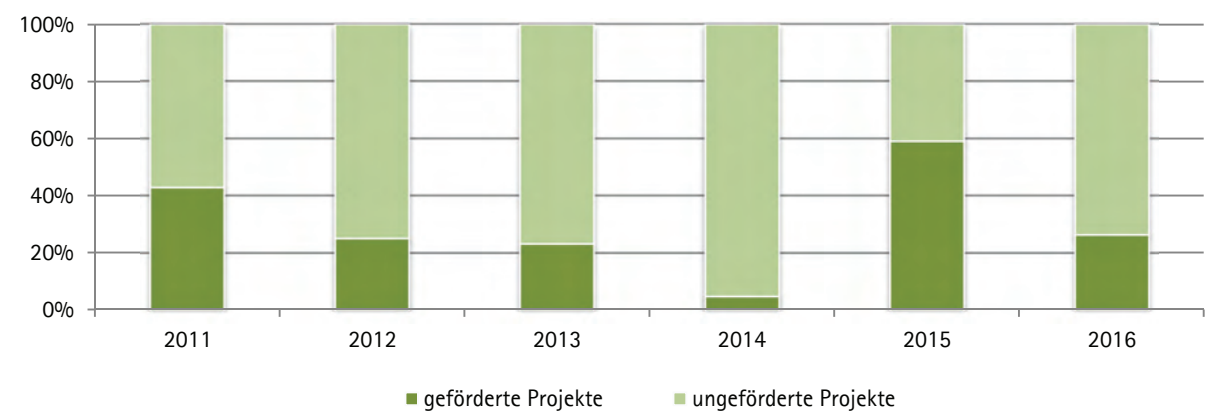


Anteil der geförderten und ungeförderten Projekte

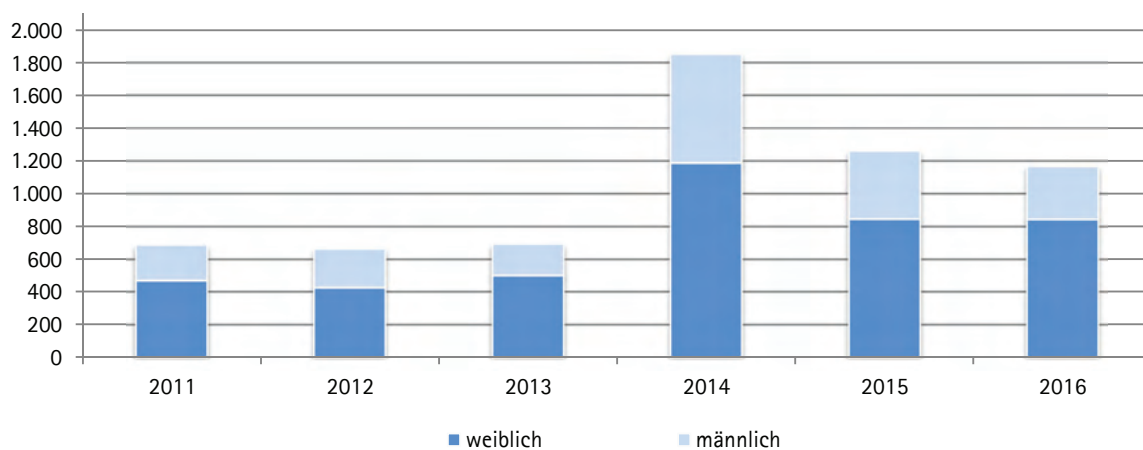
Jugendbildung



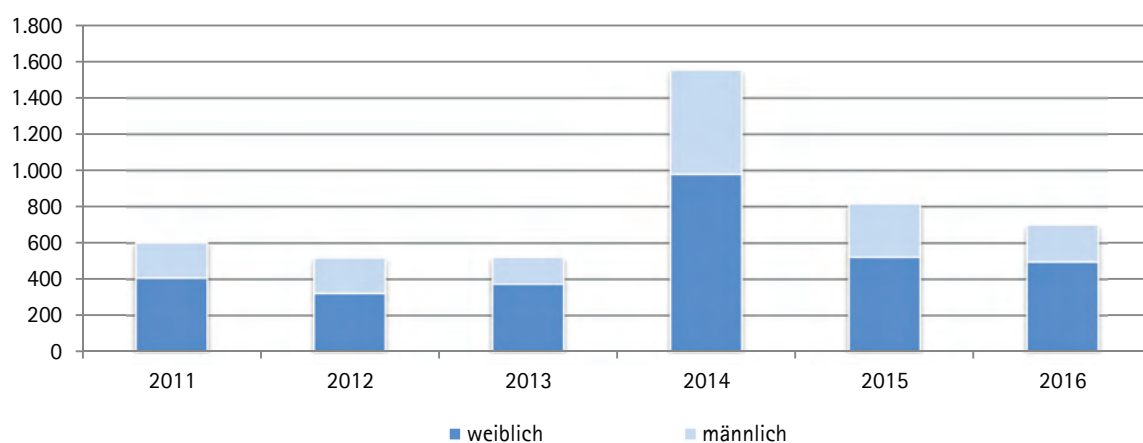
Fortbildung



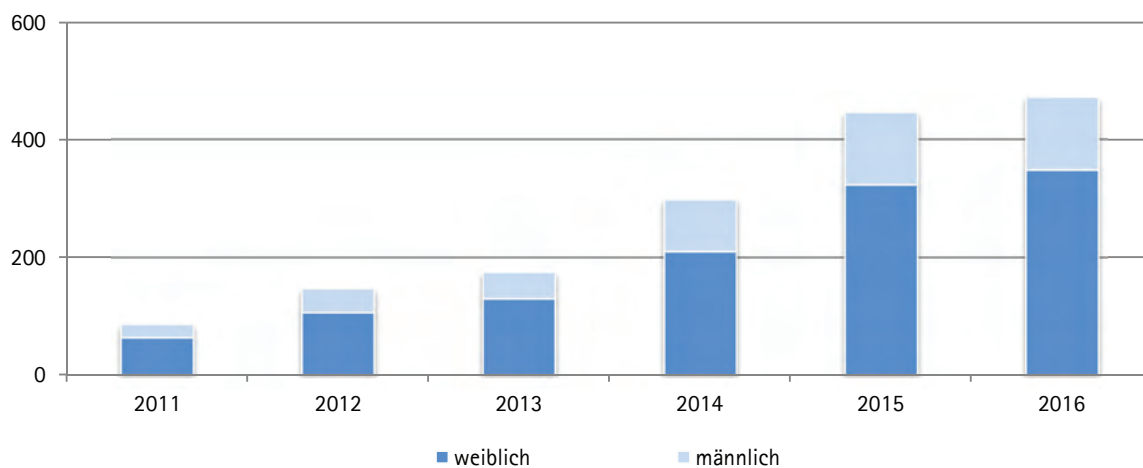
Teilnehmer Jugend- und Fortbildung insgesamt



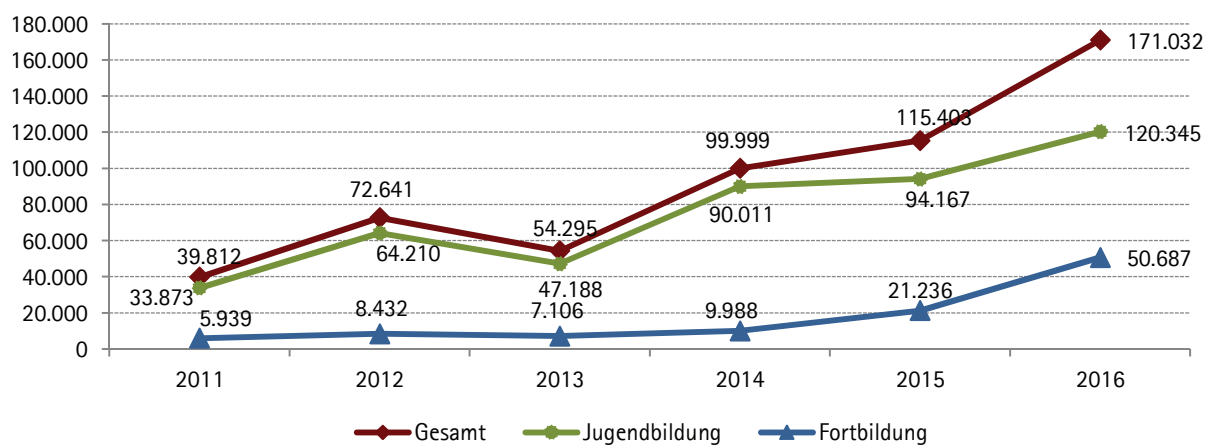
Teilnehmerzahlen Jugendbildung in absoluten Zahlen



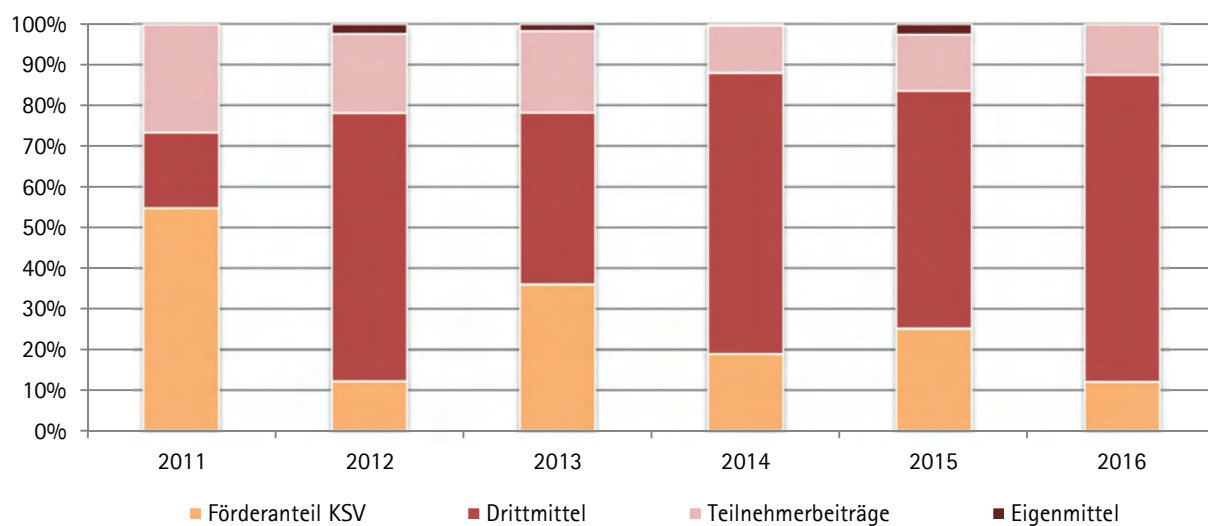
Teilnehmerzahlen Fortbildung in absoluten Zahlen



Projektmittel Jugend- und Fortbildung insgesamt (in Euro)



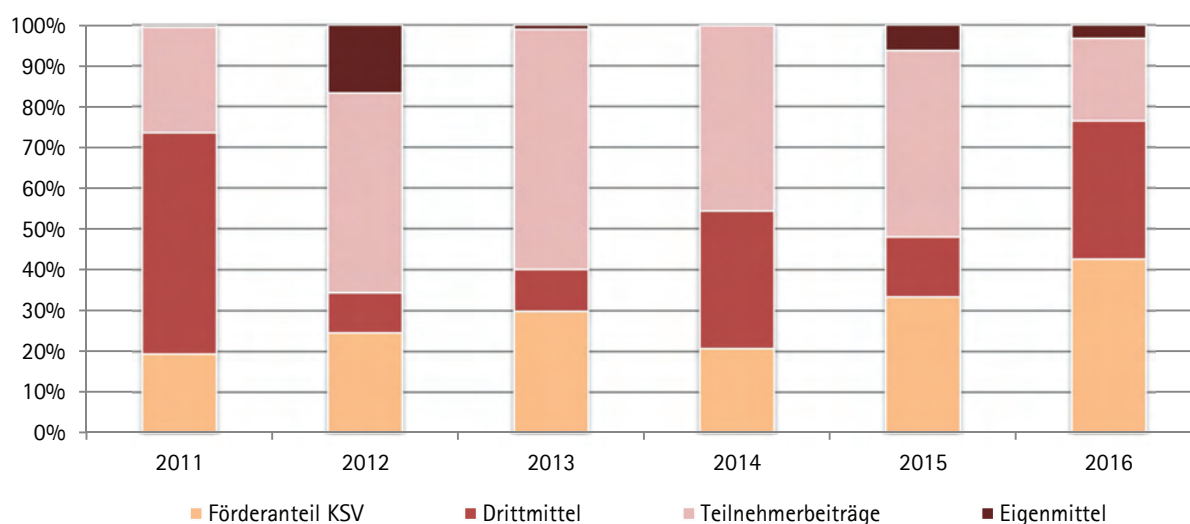
Finanzierungsstruktur Jugendbildung



	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Förderanteil KSV	18.563	7.845	17.005	17.054	23.714	14.445
Drittmittel	6.282	42.280	19.886	62.180	54.971	90.490
Teilnehmerbeiträge	8.980	12.543	9.505	10.375	13.080	14.819
Eigenmittel	48	1.542	793	402	2.402	591
Gesamt	33.873	64.210	47.188	90.011	94.167	120.345

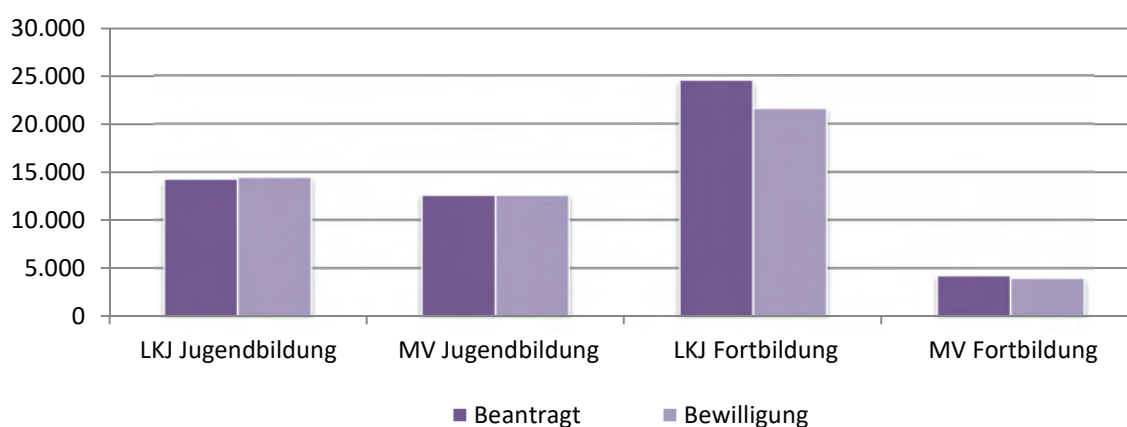


Finanzierungsstruktur Fortbildung



	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Förderanteil KSV	1.148	2.071	2.120	2.070	7.088	21.599
Drittmittel	3.222	825	732	3.361	3.103	17.154
Teilnehmerbeiträge	1.535	4.129	4.175	4.538	9.700	10.240
Eigenmittel	34	1.407	80	20	1.346	1.695
Gesamt	5.939	8.432	7.106	9.988	21.236	50.687

KSV-Projektmittel verteilt auf Jugend- und Fortbildung der LKJ-Geschäftsstelle und der Mitgliedsverbände (in Euro)



	Jugendbildung		Fortbildung	
	LKJ	MV	LKJ ^{*2}	MV
Beantragt	14.235,00	12.595,00	24.523,00	4.212,00
Bewilligung ^{*1}	14.445,00	12.595,00	21.599,00	3.960,00

^{*1} nach Umwidmung / Abrechnung

^{*2} inkl. Zuwendung Internationale Fachtagung

MITGLIEDER DER LKJ SACHSEN E.V.

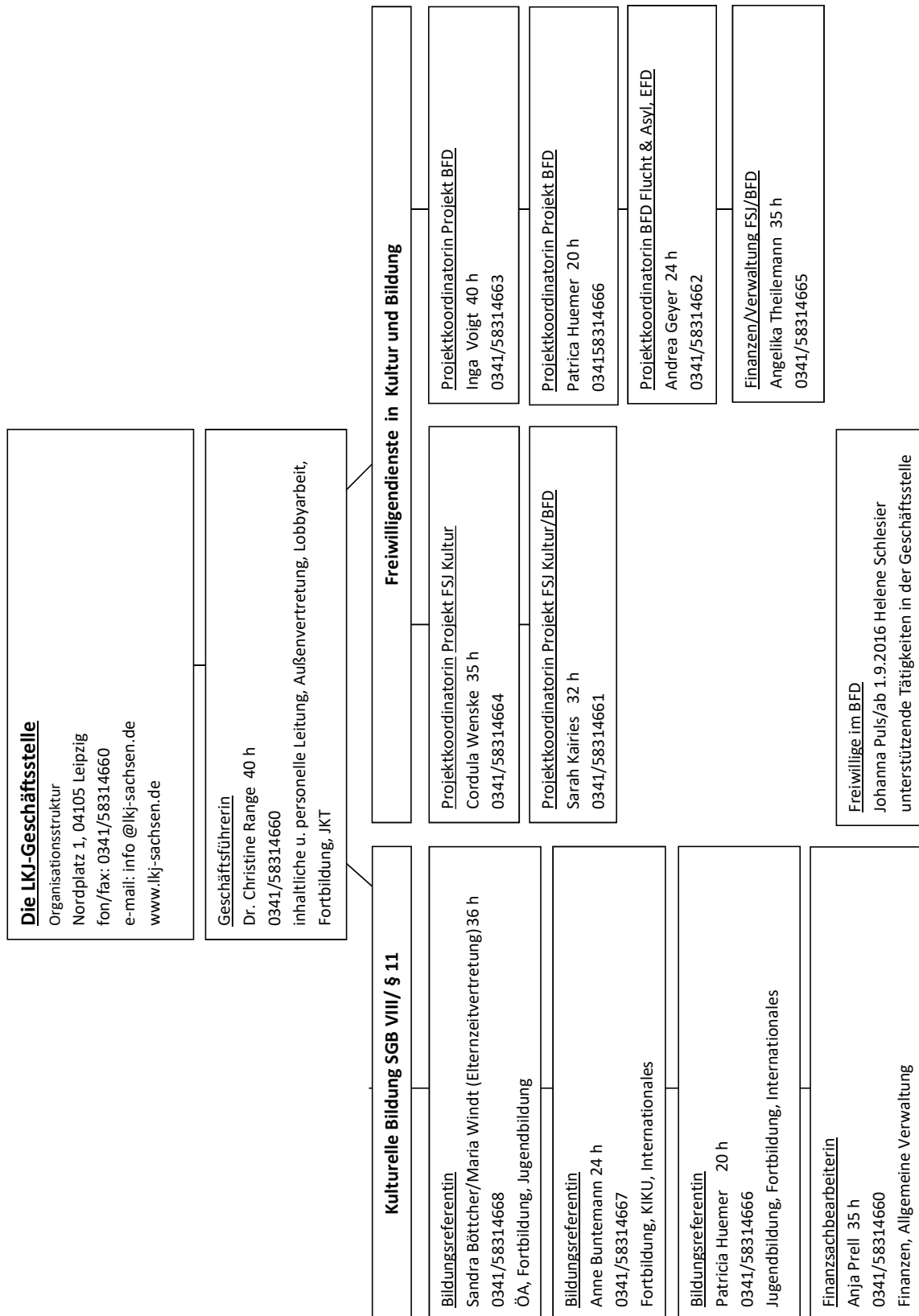
- Landesverband Amateurtheater Sachsen (LATS) e.V.
www.amateurtheater-sachsen.de
- Sächsischer Landesverband Tanz (SLVT) e.V.
www.slv.t.de
- Verband deutscher Musikschulen, Landesverband Sachsen e.V.
www.lvdm-sachsen.de
- Sächsischer Blasmusikverband e.V.– Bläserjugend Sachsen
www.blasmusik-sachsen.de
- Sächsischer Musikrat e.V.
www.saechsischer-musikrat.de
- Sächsischer Chorverband e.V.
www.saechsischer-chorverband.de
- Landesarbeitsgemeinschaft Jugendkunstschulen und Kulturpädagogische Einrichtungen (LJKE) Sachsen e.V.
www.ljke-sachsen.de
- Sächsischer Kinder- und Jugendfilmdienst e.V.
www.kinderfilmdienst.de
- Landesverband Rhythmische Erziehung Sachsen e.V.
www.rhythmik-sachsen.de
- Objektiv e.V.
www.objektiv-dresden.de
- medienfux gemeinnützige GmbH, Dresden
www.medienfux.de
- Haus Steinstraße e.V. Leipzig
www.haus-steinstrasse.de
- Koordinierungsstelle Kooperation Schule Theater (KOST)
www.kost-sachsen.de
- Freundeskreis Buchkinder e.V., Leipzig
www.buki-leipzig.de
- Artistik-Schulprojekt Leipzig e.V.
www.artistik-schulprojekt.de
- Zukunftswerkstatt Dresden gGmbH
www.zukunftswerkstatt-dresden.de



VORSTAND

- Evelyn Iwanow | Vorsitzende
Mandat des Sächsischen Landesverbandes Tanz (SLVT) e.V.
- Sandra von Holn | Stellvertretende Vorsitzende
Mandat des Sächsischen Amateurtheaterverbandes (LATS) e.V.
- Gaston Saborowski
Mandat der Bläserjugend Sachsen im Sächsischen Blasmusikverband e.V
- Heike Heinze
Mandat der LAG Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen Sachsen (LJKE) e.V.
- Peg Koedel
Mandat der medienfux gGmbH

ORGANIGRAMM DER LKJ GESCHÄFTSSTELLE





ANLAGEN

- CORAX 1/2016
Neue Aufgaben und Herausforderungen der Jugend(kultur)arbeit in der Arbeit mit Geflüchteten, *Christine Range*
- Artikel für CORAX
Neue Herausforderungen in der (theater-)pädagogischen Arbeit mit heterogenen Gruppen, *Anne Buntemann* und *Beate Roch*
- Internationale Fachtagung der LKJ Sachsen e.V.: Tagungsrückblick aus Sicht des Veranstalters, *Christine Range*



Dr. Christine Range, Projektleiterin, Geschäftsführerin LKJ Sachsen e.V.

Neue Aufgaben und Herausforderungen der Jugend(kultur)arbeit in der Arbeit mit jungen Geflüchteten

Um dem großen Informationsbedürfnis vieler Einrichtungen und von Einzelpersonen Rechnung zu tragen, aber auch selbst Erfahrungen in der Arbeit mit Flüchtlingen zu sammeln und weiter zu vermitteln, hat die LKJ im letzten Jahr verschiedene Bildungsformate entwickelt. Sie reichen von der Informationsveranstaltung über interkulturelle Seminarangebote (Vorurteile, Identitäten und Migration/Anti-Bias), Fortbildungen zur kreativen Arbeit mit jungen Geflüchteten und Migrant(inn)en in einem neuen Format des Miteinanders von Pädagog(inn)en und Geflüchteten, bis zum interkulturellen Jugendbildungsprojekt „Brücken bauen über Kunst“.

Was ist wichtig in dieser Zeit? Brücken zu bauen, Begegnungen von Einheimischen und Ankommenden zu organisieren und Formen zu finden, auch mit wenigen Sprachkenntnissen miteinander in Kommunikation zu treten und sich zu verständigen. Das ist über Projekte der kulturellen Bildung gut umsetzbar, sei es über Fotografieren oder Filmemachen, bildkünstlerisches Gestalten, Bewegung, Musik oder gemeinsame Aktionen zur Verschönerung der unmittelbaren Lebensumwelt der Kinder und Jugendlichen.

„Brücken bauen über Kunst“

Im Rahmen des interkulturellen Projektes „Brücken bauen über Kunst“ führte die LKJ zwischen Oktober und Dezember 2015 an acht verschiedenen Standorten in Leipzig, Böhlen, Borna und Dresden in Zusammenarbeit mit

freiberuflichen Künstler(inne)n/Kultur- und Kunstpädagog(inn)en Projekte mit Kindern und Jugendlichen aus Sachsen und jungen Geflüchteten durch. Darunter waren ein Fotografie-, ein Film-, ein Trickfilm-, vier bildkünstlerische und ein Buchprojekt. Die Teilnehmenden waren im Alter von 7 bis 27 Jahren. Es war unser Ziel, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, kreatives Tun anzuregen, gemeinsam an einem Thema zu arbeiten und interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln. Die Projekte fanden an Orten statt, wo es in unmittelbarer Nähe Asylaufnahmeeinrichtungen oder DaZ-Klassen gibt, um den Flüchtlingskindern einen unkomplizierten Zugang und kurze Wege zu ermöglichen. Es ging uns um ein Miteinander von einheimischen und ankommenden Kindern und Jugendlichen. In der Selbsteinschätzung der Projektteams wurde zu großen Teilen die Erreichung der Ziele bestätigt.

Erfahrungen und Erkenntnisse

Das Projekt wurde schriftlich und mündlich evaluiert. Eingeflossen sind die Bewertungen aller Projektleiter(innen) sowie einzelner Workshopleiter(innen). Wir konzentrieren uns in dieser Auswertung vorrangig auf Erfahrungen und Erkenntnisse, die verallgemeinerbar sind und nützlich für die Planung und Umsetzung eigener Projekte.

Die Teilnehmenden

Nahezu alle Projektteams bestätigten die Schwierigkeit, deutsche bzw. einheimische Teilnehmer(innen) zu gewinnen, zumal alle Projekte außerhalb der Schule stattfanden. Obwohl wir in unserer Projektkonzeption ein ausgewogenes Verhältnis von Einheimischen und Flüchtlingen zum Ziel hatten, ist uns diese Ausgewogenheit nicht gelungen: Von

insgesamt 104 Teilnehmer(inne)n waren 36 Einheimische und 68 Flüchtlinge.

In der Binnendifferenzierung ergibt sich folgendes Bild: teilgenommen haben 22 ortsansässige Mädchen und 14 Jungen sowie 23 Mädchen und 45 Jungen mit Migrationshintergrund bzw. Flüchtlingsstatus. Bei den jüngeren Teilnehmenden war das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen relativ ausgeglichen, Mädchen im pubertären Alter waren kaum unter den Teilnehmenden. Am Fotoprojekt im Leipziger Rabet nahmen 9 Jungen und ein deutsches Mädchen gemeinsam mit ihrem Bruder teil, am Filmprojekt mit Jugendlichen einer Leipziger DaZ-Klasse neben 8 jungen Männern nur eine afghanische junge Frau. Deutsche Schüler(innen) zeigten nur anfangs Interesse, blieben danach aber dem Projekt fern. Dabei suchen die Ankommenden gerade den Kontakt zu gleichaltrigen Deutschen, weil sie deutsch sprechen wollen und Freundschaften suchen. Umgekehrt ist das Interesse an den Geflüchteten weniger groß. Berührungängste, Sorgen der Eltern und ein voller Stundenplan sind u.a. Gründe dafür. Größere Altersunterschiede innerhalb einer Gruppe waren häufig, aber nicht problematisch, weil bei den Flüchtlingsfamilien die Altersdifferenzierung der Geschwister meist keine Rolle spielt.

Partner als Türöffner

Die Zielgruppen in Schulen, Freizeiteinrichtungen und Flüchtlingsunterkünften erreicht man nicht mit Aushängen, da diese zumeist ohnehin nicht verstanden werden. Es braucht Vertrauenspersonen, die Mädchen und Jungen gezielt ansprechen und vielleicht auch beim ersten Mal begleiten: Lehrer(innen), Sozialarbeiter(innen), Mitarbeiter(innen) in den Einrichtungen. Vertrauenspersonen aber auch für die Eltern. Im Freizeitzentrum Borna z.B. kamen 8 deutsche Mädchen ins Projekt, weil sie die Einrichtung kannten und gezielt, auch über die Eltern, angesprochen wurden. Die Jungen aus dem Flüchtlingsheim kamen, weil ein irakischer Übersetzer sie und ihre Eltern angesprochen und mitgenommen hatte.

Die Projektteams

Es ist zu empfehlen, die Projektteams paritätisch aufzustellen. Nicht, dass sich Frauen nicht durchsetzen können, aber für manche Jungen unter den Ankommenden ist es ein Problem, Frauen die Hand zu geben bzw. sie als Autorität anzuerkennen. Deshalb sollte, wenn irgend möglich, das Team auch durch Künstler(innen)/Lehrer(innen)/Begleiter(innen) aus den Herkunftskulturen

ergänzt werden. Das hatten wir in unserer Projektkonzeption so auch schon vorgesehen, allerdings mehr in der Rolle der Übersetzer/Sprachmittler. In Auswertung des Projektes wurde sehr klar formuliert, dass es das Ziel sein muss, Männer und Frauen mit Migrationshintergrund gleichberechtigt in die Projekte einzubinden. Berichtet wurde von der Vorbildwirkung einer muslimischen Frau in einem Projekt, die in Syrien als Kunsterzieherin gearbeitet hatte, gläubige Muslimin ist, Kopftuch trägt, in Deutschland gut integriert ist, deutsch spricht und als Mitarbeiterin im Projekt eben nicht ausschließlich für die arabischen, sondern für alle Kinder zuständig war.

Besondere Herausforderungen für das Team

Flüchtlingskindern, die vielleicht noch nie oder seit langem nicht mehr eine Schule besucht haben, vielleicht traumatisiert sind und durch das Leben in den Erstaufnahmeeinrichtungen in ihrem Freiheits- und Bewegungsdrang eingeschränkt waren, fällt es schwer, sich zu konzentrieren. Außerdem kennen sie so etwas wie „Projektarbeit“ in der Regel nicht. Sie haben einen großen Rede- und Bewegungsdrang, dem man nachkommen muss, indem man Raum und Zeit für Bewegung, Spiele und Pausen zum „Runterfahren“ gibt. Das bedeutet für die Betreuer(innen) und Anleiter(innen) vielleicht auch, Abstriche am Programm zu machen und nicht zu hohe Erwartungen zu formulieren. Das heißt aber auch, dass hier noch einmal ganz neue Anforderungen an die pädagogische Qualifikation und das methodische Repertoire gestellt werden. Methodenvielfalt, Wechsel der Aktivitäten und Schaffung gemeinsamer Höhepunkte – wie z.B. ein gemeinsames Mittagessen – sind gefragt. Alle Projektteams bewerteten die Möglichkeit, durch speziell dafür eingeplannte und bereitgestellte Gelder selbst kochen und gemeinsam essen zu können, als sehr positiv. Neben der Schwierigkeit, Teilnehmende für die Projekte zu finden, war es für viele eine Herausforderung, aus Einheimischen und Flüchtlingen

Foto ©: Robert Beske



eine Gruppe zu formen, sie zusammen zu führen. In einzelnen Projekten dominierten die arabischen Jungen, die als Gruppe zum Teil unter sich blieben und auf Grund ihrer für hiesige Gewohnheiten recht lauten Gesprächsführung die einheimischen Kinder scheinbar verunsicherten, so dass sie in der Folge mitunter sogar wegblichen. Dominanz und Zurückhaltung von Teilnehmenden trafen aufeinander und nicht immer reichte das pädagogische Handwerkszeug aus, damit professionell umzugehen.

Die Eltern als Zielgruppe

Einig waren sich alle darin, dass man bei den Projekten mit Kindern die Eltern einbeziehen muss. In vielen arabischen Ländern sind die Mütter für die Erziehung verantwortlich, allerdings sprechen sie meist schlechter oder wenig Deutsch, so dass sie unsicher sind, öffentliche Veranstaltungen zu besuchen. Es braucht also gute Gründe und konkrete Anlässe, um sie zu erreichen. Dabei übernehmen die Kinder die Dolmetscherfunktion. Eine Abschluss-Präsentation, eine Ausstellungseröffnung oder ein gemeinsames internationales Büfett, zu dem jeder etwas mitbringt, können solche Anlässe sein, zu denen sich dann auch die Eltern aller Kinder begegnen.

Fragen, auf die die Workshopleiter manchmal keine Antworten wussten

Wie bringe ich den Kindern bei, dass es ganz normal ist, sich die Hand zu geben? Dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind? Wie gehe ich damit um, wenn schon 11jährige Kinder während des Ramadan fasten und man sieht, dass sie am Rande der Erschöpfung sind? Habe ich das Recht, die Kinder in „unserem“ Werteverständnis zu beeinflussen, wenn ich gleichzeitig weiß, dass sie zu Hause etwas anderes erleben und vermittelt bekommen? Habe ich das Recht, mehr Disziplin und die Einhaltung von Regeln zu fordern? Erkläre ich den deutschen Kindern, warum sich die Flüchtlings- und Migrantenkinder „anders“ verhalten? Darf ich die Kinder nach ihrer

„Einerseits würde ich beim nächsten Mal mehr Disziplin einfordern und konsequenter sein wollen, andererseits mehr Geduld von mir selbst einfordern. Ganz sicher braucht es einfach viel mehr Zeit.“

*(Veronika Hofmann-Trepák,
freiberufliche Künstlerin)*

Fluchtgeschichte fragen? Wie fragt man so etwas, ohne Traumata auszulösen und an Wunden zu rühren? Wenn schon 7 und 9jährige Mädchen ein Kopftuch tragen, darf ich sie fragen, warum sie es tun?

Fortbildungsbedarf für die Arbeit mit interkulturell zusammengesetzten Gruppen

Die Anforderungen an die Arbeit mit gemischten Gruppen sind hoch und ein Bedarf nach Fortbildung wird deutlich. Wie geht man mit Ungleichgewichten um (Anti-Bias), wie reagiert man auf kulturelle Besonderheiten? Aber es gibt auch Fragen zur Gruppendynamik, Bedarf nach mehr methodischem und pädagogischem Grundwissen. Viele Menschen wollen sich engagieren, dabei kommen sie auch an ihre Grenzen. Es ist an uns, den freien Trägern der Jugendarbeit, diesem Bedarf nachzukommen.

Schlussfolgerungen für die Weiterführung

Projekte in interkulturellen Gruppen sind ein nachhaltiger Beitrag zu Integration und Teilhabe. Sie sollten flächendeckend initiiert werden. Erstaunlicherweise war die sprachliche Verständigung kaum ein Problem, weil Kinder schnell Sprachen lernen. Die Unterstützung durch Muttersprachler(innen) in den Teams war jedoch wichtig im Sinne der Vertrauensbildung, ganz gleich, ob sie als Übersetzer, Co-Teamer oder Koch

das Projekt begleitet haben. Die Kinder bringen eine große Offenheit mit und sind wissbegierig, gerade in Bezug auf den Umgang mit Technik. Sie kommen sich näher im gemeinsamen Tun – und für viele war es das erste Mal, dass sie auf diese Weise Kontakt zueinander gefunden haben.

Was man für eine erfolgreiche Integrationsarbeit mit Kindern und Jugendlichen braucht:

- eine längere Projektlaufzeit und kleine stabile Gruppen, um Vertrauen – auch als Basis für Selbstvertrauen – aufbauen und die Erfahrung der Zugehörigkeit vermitteln zu können (deshalb sollten die Kinder bereits die Erstaufnahmeeinrichtungen verlassen haben, um eine gewisse Kontinuität zu ermöglichen)
- ein gemischtes Betreuer-/Workshopleiter-Team, Frauen und Männer in gleichberechtigten Rollen
- ein Netz von Partnern, Vertrauenspersonen und „Türöffnern“
- kostenfreie Zugänge, weil es sonst noch schwerer wird, die Teilnehmenden zu erreichen
- einen Höhepunkt zum Abschluss, damit die Teilnehmenden eine öffentliche Anerkennung und Lob erfahren und die Ergebnisse ihrer Arbeit zeigen zu können (Elterneinbindung)
- Pädagog(inn)en/Begleiter(innen), die die Kinder mit ihren kulturellen Prägnungen und Fluchterfahrungen ernst nehmen, ihre Persönlichkeit stärken, Freiraum lassen und sie begleiten auf ihrem Weg in die für sie neue Lebenswelt mit ihren Werten und Regeln.

Dafür brauchen auch Sozialpädagog(inn)en/Pädagog(inn)en/Künstler(innen) Fortbildungen, die sie für die Arbeit mit interkulturellen Gruppen fit machen und helfen, eigene Unsicherheiten zu überwinden. Wir befinden uns alle miteinander in einem Lernprozess, der uns am Ende kompetenter machen kann für die Arbeit und das Leben in einer pluralen Gesellschaft.

Eine Projektdokumentation wird derzeit erstellt und kann unter info@lkj-sachsen.de bestellt werden.



Neue Herausforderungen in der (theater-)pädagogischen Arbeit mit heterogenen Gruppen

44 Prozent der 13- bis 17jährigen Projektbeteiligten im Kinder- und Jugendtheater Theatrium Leipzig-Grünau waren oder sind in psychologischer oder psychiatrischer Behandlung. Dieses Ergebnis eines anonymen Fragebogens im Jahr 2014 erschreckte und bestätigte zugleich: Die steigende allgemeine Tendenz und die Beobachtungen von Verhaltens- und psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen ist ein ernst zu nehmendes Problem in der (Theater-)Projektarbeit. Eine Studie von Studierenden der HTWK Leipzig zu psychischen Auffälligkeiten in Leipzig Grünau mit deren Auswirkungen auf die (sozial)pädagogische Arbeit in den Systemen bestätigte zwei Jahre später: Die existierenden Hilfesysteme waren und sind auf diese Entwicklungen nicht ausreichend vorbereitet und stoßen an ihre Grenzen. Und: Es gibt unter den Fachkräften einen Bedarf an Handlungskonzepten, welche dieser Entwicklung gerecht werden.

Zudem bestimmen die Themen Flucht und Asyl den fachlichen Diskurs. Aufgestellte Grundsätze wie Inklusion und kulturelle Teilhabe stellen neue Anforderungen an das Arbeitsfeld. Die noch im letzten Jahr verhandelte Fragestellung: Wie erreichen wir bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche bzw. Menschen mit Fluchterfahrungen? erfährt eine Erweiterung durch die Erfahrungen in der Praxis: Welche methodischen Möglichkeiten gibt es in der Arbeit mit heterogenen Gruppen?

Aus diesem Grund und aus Anlass des 20jährigen Jubiläums des Kinder- und Jugendtheaters veranstaltete die Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Sachsen e.V. gemeinsam mit dem Theatrium Leipzig-Grünau die Fachtagung „Neue Herausforderungen in der theaterpädagogischen Arbeit“ am 22. September 2016 in Leipzig. Fachakteure der Theaterpädagogik befragten die Qualität theaterpädagogischer Arbeit im Spannungsfeld von Jugendarbeit und künstlerischem Anspruch. Mit ihrer fachlichen Expertise unterstützten die Kooperationspartner – der Landesverband Amateurtheater Sachsen (LATS), die Theaterpädagogik Junge Wildnis vom Theater der Jungen Welt Leipzig und die Netzwerkstelle Kooperation Schule und Theater Sachsen – die Fachtagung. In zwei Fachvorträgen, vier Thementischen und vier Workshops wurde das Thema vertieft, Erfahrungen ausgetauscht und Input für die weitere Arbeit gegeben.

Umgang mit psychischen Auffälligkeiten

Ersébet Matthes von der Universität Rostock eröffnete in ihrem Impulsreferat einen Einblick in die Grundlagen der Entwicklungspsychopathologie als Erklärung für die Entwicklung von psychischen Störungen in der menschlichen Entwicklung. Wenn Kinder und Jugendliche Risikofaktoren ausgesetzt sind, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten einer Störung. Schutzfaktoren wie emotionale Bindung kompensieren die Effekte von Risikofaktoren und können Stress reduzieren. Dabei verweist sie auf pädagogische Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf die verschiedenen Bindungsmuster von Kindern und Jugendlichen. Für pädagogische Arbeitsprozesse sind regelmäßige und verbindliche Zeitverabredungen notwendig. Um neue Beziehungserfahrungen zu schaffen und diese zu stärken, sollten adäquate Grenzen für unakzeptable Verhaltensweisen gesetzt werden.

Durch Synchronisation, wie Spiegelübungen im Tanz und Theater, gleichzeitiges Evozieren ähnlicher Körperbewegungen und ein Angleichen der Tonlage ist es möglich, das Oxytozinsystem



zu aktivieren. Durch die Freisetzung des Hormons Oxytozin wird der Mensch offener für Beziehungen. Dies ermöglicht es, mit den betroffenen Kindern eine positive Beziehung aufzubauen. Traumatische Erfahrungen sollten mit fachlicher Hilfe der Jugendpsychiatrie verarbeitet werden.

Stärkere Verzahnung von Jugendarbeit und Psychiatrie

Zu diesem Ergebnis kamen auch die Beteiligten des Thementisches „Auswirkungen von psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen auf den Arbeitsalltag der Fachkräfte / Handlungsbedarf für optimale Rahmenbedingungen“. Eine stärkere Verzahnung von Jugendarbeit und Jugendpsychiatrie sowie das Wissen um Hilfestrukturen sei entscheidend. Vor allem bei der Bearbeitung emotionaler Themen im künstlerischen Prozess ist eine entsprechende Fachlichkeit gefordert. Dies behandelte der Workshop „Wenn Theater in die Tiefe geht“. Bei der Arbeitsweise ist es besonders wichtig, eine vertraute Arbeitsbeziehung zu schaffen, um den Jugendlichen den Raum für Gefühle und Zweifel zu geben und Klärungsbedarf zu äußern. Die Spielleitung hat die Verantwortung, Grenzen der Jugendlichen zu erkennen und einen Schutzraum zu schaffen, in dem jeder selbst entscheidet, was zur Bearbeitung kommt. Eine Schlussfolgerung im Themenbereich ist der Bedarf einer zusätzlichen sozialpädagogischen Fachbegleitung, die mit Einzelgesprächen Probleme einzelner auffangen kann.

Vielfalt kreativ gestalten

In der Fachtagung wurden übergreifende Fragen zur Arbeit mit heterogenen Gruppen diskutiert. In ihrem Vortrag „Soziale Kulturarbeit in Bewegung“ empfiehlt Prof. Johanna Kaiser von der Alice Solomon Hochschule Berlin in der Arbeit mit ausgesuchten Zielgruppen die Fragen nach Funktion und Implikation vorweg zu stellen. Es ist kritisch zu sehen, wenn das Label eine soziale Determinierung hervorbringt. Eine wichtige Herausforderung ist die Sensibilisierung gegenüber der interkulturellen Wirklichkeit. Der Umgang mit Stereotypen und das Problem von Ethnisierung spielen in der sozialen Kulturarbeit eine wesentliche Rolle. Die Komplexitätsreduktion im künstlerischen Produkt kann sich als Klischee manifestieren. Aber durch Überraschungen, differenzierte Darstellungsweisen und Brüche ist es möglich, das Klischee aufzuheben und zu hinterfragen.

Methodische Ansätze wurden am Nachmittag in den Workshops und an den Thementischen vorgestellt und diskutiert. Ein Workshop widmete sich bewusst der Förderung interkultureller Kompetenzen, um zur eigenen Arbeit mit diesem Ansatz anzuregen. Ziel des Workshops war die Bewusstmachung der eigenen, oftmals unbewussten kulturellen Gebundenheit bei Beobachtungen und Bewertungen in pädagogischen Prozessen.

Eine weitere Methode ist das biographische Arbeiten, um Partizipation zu ermöglichen und den Bezug zur Lebensrealität der Jugendlichen herzustellen. Durch die Erstellung eigener Texte wird ihnen eine Stimme gegeben und sie selbst sind Expert/innen im Sachverhalt. Wichtig ist dabei der Umgang mit dem biographischen Material. So kann ein reduzierendes Labeling auf ein Merkmal der Identität (Thema *Schuld* mit Gefängnisinsassen, Thema *Fremde* mit Geflüchteten) Differenzierungen prägen. Möglichkeit zum fachlichen Austausch bot der Thementisch „Kulturelle Vielfalt auf Augenhöhe – Chancen und Methoden für heterogene Gruppen“. Deutlich zeigte sich dabei der Bedarf, die genutzten Methoden kritisch zu reflektieren, keine Furcht vor dem Scheitern zu haben, sondern dem Versuch des Gelingens eine Chance zu geben.



Die eigene Haltung

Die Tagung bot zudem Raum zur Auseinandersetzung mit dem Selbstverständnis der eigenen Profession. Die Haltung bzw. Einstellung der Fachkraft bestimmt Handlung und Zielstellung innerhalb pädagogischer Prozesse. Die ungemütliche Position, sich stets in Frage zu stellen, wird als notwendig erachtet. Welche Zielstellungen habe ich mit dem Projekt? Will ich etwas beibringen? Was sind eigene künstlerische Ansprüche? Wie anstrengend ist Partizipation? Gehe ich ergebnisoffen in den Prozess? Wird es bei zu viel Mitbestimmung „brenzlig“? Kenne ich die Bedürfnisse und Interessen der Gruppe? Es wurde zusammengefasst, dass Struktur und Verlauf nicht vollständig planbar sind. Daher braucht es eine intensive Vorbereitung, um flexibel auf die Gegebenheiten reagieren zu können. Vor allem partizipative Prozesse sind ein Balanceakt zwischen Vorgaben und Freiraum. Denn die Last der Verantwortung im Hinblick auf das Ergebnis sollte nicht übertragen werden.

Wege und Herausforderungen für Kooperationen beleuchtete unter anderem ein Thementisch, moderiert durch die Netzwerkstelle Kooperation Schule und Theater Sachsen.

Resumée

Die positive Resonanz mit über 65 Teilnehmenden zur Fachtagung bestätigt, dass die Fragestellungen in Bezug auf die Herausforderung in der Arbeit mit heterogenen Gruppen für die Akteure im Arbeitsfeld von erheblicher Relevanz sind. Die Tagung hat gezeigt, dass zusätzliche Kompetenzen und neue methodische Ansätze nötig sind und Möglichkeiten in der Arbeit mit heterogenen Gruppen eröffnen. Und sie hat die Teilnehmenden über den fachlichen Input in ihrer Arbeit bestärkt im Hinblick auf bereits praktizierte Arbeitsweisen.

Anne Buntemann, LKJ Sachsen e.V.
Beate Roch, Theatrium Leipzig-Grünau



Tagungsrückblick aus Sicht des Veranstalters

Internationale Fachtagung der LKJ Sachsen e.V.

„Wie machen es die anderen? Kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen europäischer Nachbarländer. Konzepte und Strukturen für Jugendarbeit und außerschulische nonformale Bildung in ländlich strukturierten Räumen
am 5. und 6. Dezember 2016 in Meißen

Am 5. und 6. Dezember fand in der Evangelischen Akademie Meißen die internationale Fachtagung der LKJ in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Meißen statt, die gezielt den Blick auf die ländlichen Räume richtete und ihn um eine internationale Perspektive erweiterte. Das Thema „Kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen europäischer Länder“ ist von länderübergreifender Relevanz, was durch die Teilnahme von mehr als 90 Expertinnen und Experten aus sieben Ländern bestätigt wurde. Die Schirmherrschaft hatte der Ministerpräsident Stanislaw Tillich übernommen.

Die zweitägige Fachtagung wandte sich mit Erfahrungsberichten aus den Gastländern Frankreich, Polen, Russland, den Niederlanden, Tschechien und Österreich einem wichtigen Querschnittsthema zu: dem Recht auf kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Räumen und der Vernetzung von Bildungs-, Kultur- und Sozialpartnern. Es wurde in den Vorträgen, Podien und Arbeitsgruppen um Modelle, Ansichten und Konzepte zu diesem Thema sowie um Erfahrungen bei der Umsetzung in der Praxis teils leidenschaftlich debattiert. Ganz egal, ob es um das grundlegende Recht auf Teilhabe, Mobilität, die Rolle der Schule als Freizeit- und Kulturort oder die grundlegenden Besonderheiten des Lebens in ländlichen Räumen ging. Deutlich wurde, dass in Ländern wie Österreich, Polen, Tschechien und Russland kulturelle Bildung ganz selbstverständlicher Bestandteil der schulischen Arbeit ist und nicht nur eine grundlegende Akzeptanz erfährt, sondern auch finanziell gesichert ist, meist über die für Bildung zuständigen Ministerien.

Im Kontext sich immer stärker europäisierender Prozesse ist es aus unserer Sicht notwendig, in Fachdiskursen den Blick auch auf Entwicklungen in anderen europäischen Ländern zu lenken. Sie können die Diskussion in Sachsen bereichern und haben auf der Tagung wertvolle und nachahmenswerte Modelle und Konzepte aus ihren Heimatländern vorgestellt.

Zielsetzungen für die Tagung

1. Sie sollte einen Erfahrungsaustausch ermöglichen zum Thema Recht auf kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe in ländlichen Regionen europäischer Länder.
2. Sie sollte einen Wissenszuwachs ermöglichen: wie Jugendarbeit in anderen europäischen Nachbarländern definiert und strukturiert wird, ob man vor ähnlichen Fragen steht, wie man damit umgeht und welche strukturellen Lösungen es dort gibt. Uns als Veranstalter interessieren Modelle, Ansichten und Konzepte zum Thema Recht auf kulturelle Teilhabe.



3. Sie sollte ein Beitrag zur Sensibilisierung für mehr Internationalität in Schulen, Kultur- und Jugendeinrichtungen sowie zur Aktivierung und zum Auf- und Ausbau der internationalen Jugendarbeit in Sachsen sein.
4. Sie sollte über eine Partnerbörse Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten schaffen, die auf der sich anschließenden Informations- und Hospitationsreise der ausländischen Gäste durch Kultur-, Jugend- und Bildungseinrichtung in ländlichen Regionen Sachsens noch vertieft werden können.

Beim Tagungskonzept war der Fokus ganz klar auf Einrichtungen und Vereine aus dem ländlichen Raum gerichtet und dieses Konzept galt auch für die Hospitationsreise im Anschluss. Es war ein Experiment, denn mit dieser Ausrichtung war die Tagung für Einrichtungen und Fachkräfte in Leipzig, Dresden oder Chemnitz nicht wirklich interessant – also bei denen, die sonst sehr stark die fachlichen Diskurse bestimmen. In den größeren Städten gibt es eine ausdifferenzierte Jugendhilfe- und Kulturlandschaft mit entsprechendem Personal. In ländlichen Regionen sind Kulturprojekte und internationale Jugendaustausche, abgesehen von solchen in grenznahen Räumen, eher die Ausnahme. In Anbetracht dieser Tatsache gingen wir davon aus, dass es einiger Mühe bedürfen würde, die geplanten 60 Teilnehmer zu erreichen.

Einschätzung der Zielerreichung

Fast 90 Expertinnen und Experten aus Sachsen, Deutschland und sechs europäischen Ländern waren unserer Einladung gefolgt. Es waren Wissenschaftler, Praktiker aus den Bereichen Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit, Politik und Verwaltung mit einem ausgeprägten Interesse an den von uns benannten Fragestellungen. Wir hatten also zum einen ein Thema benannt, das nicht nur in Sachsen von Relevanz ist (wo derzeit ein Konzept zur kulturellen Bildung interministeriell erarbeitet wird), sondern länderübergreifend von Interesse ist.

Wir konnten zum anderen auf eine gute Zusammenarbeit mit unseren Partnern in Sachsen zurückgreifen und Landesverbände, Netzwerkstellen, Bildungsagenturen und Ministerien zur Mitwirkung an der Tagung gewinnen, die sich auch an der Kontaktbörse beteiligten, ihre Einrichtungen und Projekte vorstellten und die Tagung zum Erfahrungsaustausch nutzten.

Auch die Teilnehmerakquise im Ausland verlief erfolgreich, aber sie nahm sehr viel Zeit in Anspruch und gestaltete sich schwerer als erwartet. Auf unsere Einladungen im Sommer erhielten wir kaum Antworten, möglicherweise waren die Einladungen in den Ministerien und Regionen versickert und erreichten nicht die angefragten Zielgruppen. Hier mussten wir im Herbst noch einmal gezielter sowie z.T. mit Unterstützung von externen Partnern (Tschechisches Konsulat in Dresden, TANDEM Regensburg) in die Akquise gehen. Eine gute Kommunikation und unkomplizierte Zusammenarbeit gab es von Anfang an mit den Niederlanden, Russland und Polen. Insbesondere die polnischen Partner waren daran interessiert, eine Delegation mit Fachleuten aus den drei Querschnittsbereichen zusammen zu stellen und ihr Land repräsentativ auf der Tagung zu vertreten. Unsere langjährigen französischen Partner aus der Bretagne sagten zwar schon im Sommer ihre Teilnahme zu, ließen uns dann jedoch bis kurz vor Tagungsbeginn im Ungewissen. Aber auch das gehört zur Vorbereitung einer internationalen Tagung dazu, nämlich flexibel, spontan und



stressresistent zu sein und immer einen Plan B in der Tasche zu haben.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit war in der Fachpresse erfolgreich und es kam bereits im Vorfeld der Tagung zu sehr positiven Rückmeldungen, die sich auf die Internationalität und das Thema bezogen.

Der Veranstaltungsort, die Evangelische Akademie Meißen, bot ausgezeichnete Möglichkeiten für eine auf Kommunikation ausgerichtete Tagungsatmosphäre und war gleichzeitig ein wunderbarer Ort für ein herzliches Willkommen der Teilnehmenden aus dem In- und Ausland, das von dem Haus mit seinem historisch-modernen Ambiente und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausging. Der abendliche Spaziergang durch Meißen und der Dombesuch bei Nacht mit Cellomusik, Gesang und Orgelspiel werden allen Beteiligten lange im Gedächtnis bleiben.

Die Tagungssprache war Deutsch, aber alle Beiträge wurden komplett simultan gedolmetscht, um die Hürden für eine Teilnahme bewusst niedrig zu halten. Übersetzungen gab es aus dem Russischen, Tschechischen, Englischen, Polnischen und Französischen. Von den Teilnehmenden wurde betont, dass die Sprachenvielfalt als etwas sehr Bereicherndes empfunden wurde und Europa auch dadurch erlebbar und präsent war. Gemeinsamkeiten und Unterschiede waren während der Tagung auf verschiedene Weise sichtbar und hörbar. Das Thema Erreichbarkeit und Mobilität z.B. bekam vor dem Hintergrund von Ländergrößen und Entfernungen noch einmal eine ganz andere Dimension.

Wir haben die Tagung evaluiert und darüber hinaus viele persönliche Rückmeldungen erhalten. Sie bestätigen unsere Einschätzung als Veranstalter, dass die Tagung konzeptionell, inhaltlich und organisatorisch sehr gut vorbereitet war, vor Ort mit hoher Professionalität, Freundlichkeit und einem jugendlich-spritzigen interkulturellen Rahmenprogramm umgesetzt wurde sowie einen Wissens- und Erkenntniszuwachs für alle ermöglichte.

Rückmeldungen von Konferenzteilnehmern

„Die Tagung in Meißen fand ich auch sehr interessant und vielfältig, es gab wertvolle Begegnungen und Kontakte. Die Aufmerksamkeit auf den ländlichen Raum zu lenken ist kulturpolitisch wichtig, gerade auch, weil in Deutschland die meisten Menschen in diesen Gebietskulissen leben – abseits der großen medialen Aufmerksamkeit und oftmals konfrontiert mit strukturellen Problemen. Daher war das Tagungsthema sehr gut gewählt und es gab zahlreiche Anregungen und gute Gespräche.“ Torsten Wiegel, STEINHAUS e.V. Bautzen

„I would like to thank you a lot for the great organisation of the conference, interesting guests and information, pleasant accomodation in extraordinary building and beautiful Monday evening, especially the mystic music experience in the cathedral. See you soon, maybe in a common project in the future.“ J Mgr. Anna Poppová, Útvar koncepcí a metodiky (KaM).

„Die Tagung war aus meiner Sicht sehr erfolgreich und informativ. Es ist wichtig zu erfahren, wie man in anderen europäischen Ländern mit dem Thema Kulturelle Bildung umgeht und welche Erfahrungen man sammeln konnte. Insoweit war die Tagung auch für mich produktiv. Wir werden uns in Zukunft insbesondere mit den österreichischen Modellen etwas intensiver auseinandersetzen. Die abendliche kulturelle Umrahmung hat auch sehr gut dazu gepasst.“ Joachim Mühle, Kultursekretär Oberlausitz/Niederschlesien



Denkanstöße, Erkenntnisse und Erfahrungen

Um den thematischen Ansatz nicht zu verwässern und bei den Kernfragen zu bleiben, baten wir alle ausländischen Gäste, bei ihren Länderpräsentationen konkret auf folgende Fragestellungen einzugehen:

1. Wie geschieht die Umsetzung der Kinderrechtskonvention in den Partnerländern: „Die Vertragsstaaten achten und fördern das Recht des Kindes auf volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben und fördern die Bereitstellung geeigneter und gleicher Möglichkeiten für die kulturelle und künstlerische Betätigung sowie für aktive Erholung und Freizeitbeschäftigung.“
2. Wie werden Erreichbarkeit/Zugänge und Mobilität in ländlichen Regionen gesichert, auch für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche?
3. Welche Rolle spielt die Schule als Lern- und Lebensort in ländlichen Räumen auch für den Freizeitbereich?
4. Welche Instrumente und Konzepte haben die Länder zur Bewältigung des demografischen Wandels mit Blick auf Kinder und Jugendliche?

Nicht immer wurde unserem Wunsch entsprochen, der auch unter dem Aspekt der Vergleichbarkeit geäußert wurde. Ein Grund ist wohl darin zu sehen, dass unsere Fragestellungen natürlich aus deutscher/sächsischer Sicht formuliert waren. Sie werden in anderen europäischen Ländern so nicht gestellt. Die in Deutschland übliche und strikte Trennung in formale (schulische) und nonformale (außerschulische) Bildung – die auch im Zusammenhang mit den jeweiligen Förderzuständigkeiten zu sehen ist, ist in anderen Ländern längst nicht so ausgeprägt und die kulturelle Bildung wird als ganzheitlicher Bildungsauftrag gesehen, für den/dessen Finanzierung in vielen Ländern der Staat verantwortlich zeichnet.

Das österreichische Modell der KulturKontaktAustria fand deshalb besonderen Zuspruch und gipfelte in dem Vorschlag und Wunsch nach Übernahme in Sachsen. An den in Österreich angebotenen Programmen nehmen jährlich rund 187.000 Kinder und Jugendliche in 1.900 Schulen teil, wo 4.100 Workshops von 2.300 Künstlern durchgeführt werden.

In den Niederlanden setzt man dagegen zunehmend auf die private Selbstverantwortung der Familien bzw. sieht die Kommunen in der Pflicht. Organisationen und freie Träger haben im Zusammenhang mit der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche eher eine nachrangige Bedeutung. In den Niederlanden gibt es keinen gesetzlich verankerten institutionellen Rahmen für die außerschulische kulturelle Bildung, und folglich auch keine gesetzlich festgelegte finanzielle Verantwortung des Staates dafür auf nationaler oder kommunaler Ebene. Deshalb steht es den Kommunen frei, die Finanzierung der kulturellen Bildung zu reduzieren und sogar ganz zu streichen, je nach politisch vereinbarten Prioritäten für die kommunalen Haushaltspläne. Es gibt schon seit einiger Zeit die Debatte, ob und welche privaten Freizeitvergnügen aus öffentlichen Mitteln bezahlt werden sollen, ob es also richtig ist, dass der Staat private kulturelle Freizeitbeschäftigungen von Bürgern (und ihrer Kinder) mitbezahlt, aber nicht z.B. Do-it-yourself Aktivitäten von anderen Bürgern.



Die große Rolle der freien Träger in Sachsen sorgte insbesondere bei den Polen und den Österreichern für Verwunderung, das auch in den Arbeitsgruppen und an den Thementischen immer wieder angesprochene Problem der Finanzierung ebenso. Dr. Teunis IJdens, ein anerkannter niederländischer Kulturforscher, provozierte mit der Frage, ob denn die Jugendlichen wirklich all diese Organisationen brauchen oder ob es nicht eher die Organisationen seien, die die Jugendlichen brauchen (für die eigene Selbstlegitimation).

Obwohl unsere Einladungen sowohl an die Bildungs-, Kultur- und Jugendministerien der Nachbarländer gingen, wurde immer wieder deutlich, dass die Jugendarbeit von den meisten Ländervertretern kaum bzw. als nachrangig betrachtet und dass kulturelle Bildung vor allem als schulische Aufgabe gesehen wird. Trotz einer umfangreichen zielgerichteten Recherche und Akquise mit dem Ziel, Vertreter von Jugendorganisationen, Jugendeinrichtungen und Verantwortungsträger aus Verwaltungen, Ämtern – aus ländlichen Regionen – einzuladen, erhielten wir keinerlei weitere Rückmeldungen. Wir starteten ein umfangreiches Mailing an österreichische Jugendhäuser im ländlichen Raum, baten u.a. Tandem Regensburg um Hilfe, die sich sehr bemühten, aber ohne Erfolg. So erhielten wir die Rückmeldung von Kathrin Freier-Maldoner/Tandem: „Das bringt für mein Arbeitsfeld die Erkenntnis, mich bei der nächsten Gelegenheit mit den Trägern aus Deutschland und Tschechien darüber auszutauschen, ob es einen besonderen Bedarf in Bezug auf die Beschäftigung mit kultureller Kinder- und Jugendbildung im ländlichen Raum gibt.“

Jugendarbeit scheint in den Nachbarländern kein Thema von besonderer Relevanz zu sein – oder es waren dafür nicht die richtigen Fachleute vor Ort. Kulturelle Bildung wird sehr stark als ein Thema verstanden und behandelt, das vor allem zu den Ressorts Kultur und Bildung gehört.

Jugendarbeit als Begriff tauchte folglich auch in den Länderpräsentationen nahezu nicht auf, mit Ausnahme Frankreichs. In Frankreich legt man im außerschulischen Bereich großen Wert auf Eigenständigkeit und Selbstbestimmtheit von Jugend- und Kultureinrichtungen, will unabhängig von staatlichen zentralistischen Strukturen und Vorgaben arbeiten, die aber die finanziellen Voraussetzungen für die Arbeit der Einrichtungen schaffen. Dieses Modell wurde von den polnischen Kolleginnen und Kollegen mit Unverständnis aufgenommen, da sie die staatliche Förderung und Verantwortung für Jugend- und Kulturhäuser positiv bewerten und weil daraus auch eine große Sicherheit für die Mitarbeiter erwächst. Für ein Schmunzeln sorgte die Anmerkung eines französischen Teilnehmers, dass es in Frankreich unvorstellbar wäre, solch eine Tagung in einem kirchlichen Haus durchzuführen – und im Anschluss noch gemeinsam den Dom (wieder eine Einrichtung der Kirche) zu besuchen.

Spannend waren auch die Diskussionen in den Arbeitsgruppen und an den Thementischen. Z.B. zur Rolle traditioneller Vereine wie Feuerwehr, Blasmusikverein oder Junger Gemeinde. Sie finden durchaus das Interesse bei den Jugendlichen und es gibt eine hohe Nachfrage. Allerdings zieht das traditionelle Normierungen nach sich. Wie kann man traditionelle Vereine modern gestalten, sie zu einer Öffnung für zeitrelevante Themen oder andere Kulturen motivieren? Welche Rolle spielen internationale Jugendaustausche und Jugendkulturen in den Gemeinden und Kleinstädten? Gibt es sie überhaupt oder sind sie ein Phänomen der Städte? Eine wichtige Rolle spielen in homogenen Umfeldern soziokulturelle Zentren – als Fenster zur Welt und Initiatoren für mehr Weltoffenheit. Internationale Begegnungen finden im grenznahen Raum zu Polen und Tschechien häufiger statt als z.B. in Nordsachsen. Initiativen dafür gehen meist von engagierten Einzelpersonen aus, die Verbündete in den Verwaltungsstrukturen und bei den Bürgermeistern brauchen.

In einer Arbeitsgruppe ging es um das Verhältnis von Hochkultur und Jugendkultur. Nehmen sie sich wahr, beziehen sie sich aufeinander? Das wurde von den Teilnehmenden eher verneint. Welche Strategien haben z.B. Theater in ländlichen Regionen, um Jugendliche als Zielgruppe zu erreichen? Ermöglichen sie Partizipation, sind jugendrelevante Themen auch für das Theater relevant? Oder hat Theater einen anderen Auftrag? Ist unser Kulturbegriff für junge Menschen zu bildungslastig? Wie ermöglichen wir Jugendlichen Zugänge und Erreichbarkeiten zu verschiedenen Kulturformaten, die nicht im Wohnumfeld stattfinden? Beispielhaft ist dafür das neue Mobilitätskonzept des Landkreises Leipziger Land, das u.a. durch zentrale Umsteigepunkte und regelmäßige zeitliche Taktungen für eine nutzerfreundliche Verdichtung sorgt. Mobilität bleibt ein wichtiges Förderziel auch im landesweiten Konzept zur kulturellen Bildung. Sie sollte in beide Richtungen gehen: Künstler/Kunst in die Schulen und Jugendliche zu den Künstlern/Künsten. Eine Rolle spielen dabei auch die Jugendkunstschulen. So ging es in einer Arbeitsgruppe um die Situation der Jugendkunstschulen in Sachsen und einen Blick ins Nachbarland, um von dieser Struktur des Jugendkunstschulkonzeptes in Tschechien, das ein staatlich organisiertes Schulsystem der Künste ist, zu lernen und Vor- oder Nachteile abzuwägen.

Großes Interesse fand die Frage, ob wir wirklich wissen, was Kinder und Jugendliche eigentlich wollen, wo sie doch im Grunde mit ihrem Leben auf dem Land sehr zufrieden sind (und erst nach der Schule weggehen in die Städte). Viele Teilnehmende waren sich einig, dass es, auch aufgrund der großen Interessensunterschiede der Jugendlichen, an sich sehr schwierig ist herauszubekommen, was ihnen wirklich fehlt, bzw. was sie sich wünschen bzw. vermissen. Was sie sich in jedem Fall wünschen sind vor allem immaterielle Dinge: Autonomie, Entschleunigung, Anerkennung, Verständnis, Zuwendung, Perspektive, Freiraum und Halt.

Die Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Einrichtungen war ein Thema, das nach wie vor viele im Arbeitsfeld bewegt. Was steht ihr im Wege, zumal die Schulen legitimiert und verpflichtet sind, Zugänge zu kultureller Bildung zu ermöglichen? Die Ergebnisse einer Befragung von Lehrern und Lehrerinnen an Schulen im ländlichen Raum, ob Kulturangebote vorhanden und welche Hürden zu bewältigen seien, wurden vorgestellt. Kultur sei oft nur in Form von Feuerwehr etc. vorhanden, muss also von außen geholt werden, was mit einem hohen Aufwand und Kosten verbunden ist. Auch von nicht kulturwilligen Eltern war die Rede und von viel Überzeugungsarbeit seitens der Schulen. Der Personalmangel und die Arbeitsbelastung der Lehrer kommen hinzu. Daraus ergibt sich, dass die Nutzung kultureller Angebote im ländlichen Raum für Schulen sehr aufwendig ist und es viel Kreativität seitens der Schulen bedarf, gute Angebote zu schaffen.

Wie definiert sich Lebensqualität in ländlichen Räumen? Ist der ländliche Raum per se defizitär? Solange nach wie vor klischeehafte Bilder „Städte als Lokomotiven – das Land als Idylle“ die Diskussionen bestimmen, bleibt man im Modus der Benachteiligung. Erst eine gegenseitige Anerkennung der Unterschiedlichkeit wird zu mehr Ausgewogenheit führen. Welche Rolle kann Jugendarbeit in den Dörfern und Kleinstädten spielen? Frei-Räume für Jugendliche gibt es inzwischen genug, was Jugendliche jedoch ebenso brauchen und suchen, ist die Anerkennung und Akzeptanz durch die Älteren. Professor Beetz von den FHS Mittweida erhielt viel Zustimmung sowohl für seine Fragen, als auch für seine Antworten.

Torsten Wiegel vom Steinhaus e.V. Bautzen stellte Ergebnisse einer Untersuchung zum demographischen Wandel in Ostsachsen aus dem Jahr 2015 vor sowie Schlussfolgerungen und Handlungsansätze daraus. Dazu gehören gelingende Übergänge zwischen Schule, Ausbildung und Beruf



sowie Rückkehrperspektiven für die Weggegangenen, aber auch die Ermöglichung der Erfahrung des „Nicht-Scheiterns“, des Erfolgs, der Selbstwirksamkeit im Gegensatz zu den sonstigen Lebensumständen, insbesondere bei Jugendlichen in problematischen sozialen, familiären bzw. schulischen Situationen.

Eine Podiumsdiskussion beleuchtete aus Sicht der Kommunen, Landkreise und Kulturräume das Thema Zuständigkeiten für Jugendarbeit und kulturelle Bildung. Es ging um Rechtsansprüche und freiwillige Leistungen, um die Ergebnisse der im Erzgebirgskreis in Auftrag gegebenen Orbit-Studie, um das Für und Wider zentralisierter Angebote.

In der Summe kann man sagen: Sachsen braucht sich im Kontext der beteiligten Länder nicht verstecken, aber es gibt durchaus Ideen und Modelle in anderen Ländern, über die wir nachdenken sollten, die wir modifizieren und vielleicht übernehmen könnten, gerade in Hinblick auf das zu erarbeitende Konzept zur kulturellen Bildung. Alle drei Ministerien sowie das Landesjugendamt nahmen an der Tagung teil und sind an den Ergebnissen sehr interessiert.

Die Internationale Tagung hat eine hohe Wertschätzung von allen Beteiligten erfahren und den Blick der sächsischen Akteure im Arbeitsfeld geöffnet. Europa war hörbar, greifbar und in seiner Vielfalt auch eine Art Reibungsfläche, um eigene Ansichten zu überprüfen und eingetretene Wege zu hinterfragen.

Welche Eindrücke und Erfahrungen nehmen die ausländischen Teilnehmer von der Tagung und der sich anschließenden Informations- und Hospitationsreise durch sächsische Kultur-, Jugend- und Bildungseinrichtungen in ländlich strukturierten Räumen mit in ihre Heimatländer?

Beeindruckt hat sie das große Netzwerk von Organisationen, Verbänden und Einrichtungen, das auf der Tagung sichtbar wurde. Sie haben wahrgenommen, dass die Zusammenarbeit von Schulen mit außerschulischen Kultur- und Jugendeinrichtungen noch nicht so gut zu funktionieren scheint – auch im Vergleich zur Situation in ihren Ländern (in Polen gibt es eine außerordentlich gute Vernetzung, in Österreich ebenso).

Verwundert und irritiert waren sie mit Blick auf die Anwesenheit/Nichtanwesenheit der Vertreterinnen und Vertreter aus den Ministerien, die nach ihren Redebeiträgen die Veranstaltung sofort verlassen haben und für Gespräche nicht mehr zur Verfügung standen.

Auffällig war für sie die große Verschiedenheit und Vielfalt der Einrichtungen, die sie danach auch besucht haben. Der Kontrast zwischen dem höchst professionell arbeitenden Steinhaus e.V. (= Unternehmen = Management) und dem ehrenamtlich betriebenen Eastclub Bischofswerda könnte nicht größer sein.

Sie nahmen die Unterschiede in Hinblick auf personelle und materielle Ausstattungen wahr. Wenn, wie in Froburg, eine einzelne Fachkraft für ein ganzes Haus mit großer Freifläche und das inhaltliche Angebot zuständig ist, sind die Gestaltungsmöglichkeiten begrenzt.

Die Finanzierungskonzepte haben für Respekt und Verwunderung gleichermaßen gesorgt. In vielen Ländern ist die kulturelle Bildung Bestandteil des Bildungssystems mit dem Ziel, allen Kindern und Jugendlichen den Zugang zu umfassender Bildung zu eröffnen. Die Förderung der kulturellen

Entwicklung der jungen Menschen ist ein Teil davon. Insofern sind die Drittmittelakquise und die Eigenmittelbereitstellung Dinge, die sie beschäftigt haben. Sie sehen darin natürlich auch die Chance zu größerer Unabhängigkeit von staatlicher Einflussnahme, aber auch eine große Herausforderung für die Einrichtungen.

Beeindruckt haben sie die Konzepte und Ausstattungen der besuchten Schulen (Schulgemeinschaft Annaberg/Europäisches Gymnasium Waldenburg), insbesondere die hohe Wertigkeit der musisch-kulturellen Bildung als auch die Internationalität.

Sie waren fasziniert, welche Rolle die musische Erziehung in Deutschland spielt, sowohl in den Schulen, aber auch im außerschulischen Bereich. Das flächendeckende System der Musikschulen und das Jeki-Projekt haben sie begeistert.

Respekt bekundeten sie gegenüber der engagierten Arbeit mit den jugendlichen Flüchtlingen, wie überhaupt für die Integrationsleistungen Deutschlands für Flüchtlinge.

Sie bestätigten die Wichtigkeit solcher internationalen Begegnungen, des Austausches und der Offenheit der Diskussion. Die Länderpräsentationen vermittelten Einblicke in die Strukturen und den Stellenwert der kulturellen Bildung in den Teilnehmerländern. So verschieden sie waren, sie machten deutlich, dass man vor sehr ähnlichen Herausforderungen und Fragestellungen steht. Sie bestätigten uns als Gastgeber eine hohe Professionalität, ein schlüssiges Tagungskonzept und waren beeindruckt von der Herzlichkeit und Offenheit der Deutschen.

Dr. Christine Range/Tagungsleiterin







